

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittag jedes Werktages. Abonnementspreis mit Illustr. Beilage „Wolk u. Zeit“ frei Haus für die Zeit v. 27. Juli bis 2. Aug. 45 Goldpfennige. Einzelverkaufspreis: 10 Goldpfennige.

Redaktion: Johannisstr. 46.

Fernruf { 905 nur Redaktion.  
          { 926 nur Geschäftsstelle.



Anzeigengebühr für die achtgespaltene Zeile oder deren Raum 20 Goldpfennige, auswärtige 25 Goldpfennige, Verfallungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 15 Goldpfennige. Reklamen 80 Goldpfennige.

Geschäftsstelle: Johannisstraße 46.

Fernruf { 926 nur Geschäftsstelle.  
          { 905 nur Redaktion.

# Lübecker Volksbote

Tagesszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 178

Freitag, 1. August 1924

31. Jahrgang

## Gedenket unserer gefallenen Brüder!

Zehn Jahre sind vergangen, seit die Völker Europas vom Blutrausch befallen wurden, seit Bürger, Arbeiter, Bauern — Menschen, die einander niemals Böses getan hatten — ausjogen voll Begeisterung, einander niederzumetzeln, blühendes Land im blutigen Trümmerhaufen zu verwandeln, Tod und Verstümmelungen über lebensvolle Jugend zu tragen, Kinder und Greise in Hunger und Elend zu stürzen, den Frauen das schwerste Leid zuzufügen, das die menschliche Seele kennt.

Deutsche, Russen, Franzosen, Belgier und all die vielen anderen Völker, alle glaubten sich schuldlos angegriffen, alle waren besessen von dem Wahn, der andere wolle sie verhängeln, alle zogen zum Mord für Vaterland, Freiheit und Recht. Alle mordeten sie in wahnstimmiger Verblendung, benebelt vom Dunst der gleichen Phrasen, alle waren sie arme betrogene Opfer, Opfer der wenigen, die die Zügel ihrer Geschichte lenkten, Opfer des bösen Willens und der trivialen Leichtfertigkeit ihrer Regierungen, Opfer derselben verruchten Lüge!

Ist der Bann dieser Lüge noch immer nicht gebrochen? — Haben sich die Völker noch immer nicht befreit von dem Wahn des Blutrausches? — Soll Europa noch einmal in Blut und Tränen baden? — Sollen unsere Kinder der neuesten und schrecklichsten Waffe, dem Gift, das nicht Säuglinge noch schwangere Mütter verschont, zum größtlichen Opfer dargebracht werden? —

Daß es nicht so werde, dafür kämpfen in allen Ländern das Proletariat, das die schwersten Opfer gebracht hat. Dafür kämpfen die Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen aller Länder, die gelernt haben, daß sie, die sich einst als Feinde gegenüberstanden, Kameraden sind, Brüder, die nichts trennte als der Befehl und die Saat der Lügen, die ihnen von klein auf eingeimpft wurden. Dafür kämpfen mit ihrer bürgerliche Passiften, Menschen, denen das Wort „Frieden“ kein hohler Klang ist, denen es ein heiliges Ziel ist, wert ihr ganzes Sein in seinen Dienst zu stellen.

Uns allen, die wir Kämpfer sind für eine neue, eine bessere Menschheit, ist es heilige Pflicht, unserer Brüder zu gedenken, die dem Wahnsinnsrausch von gestern zum Opfer fielen, die fielen in der Hoffnung, daß der Krieg, in dem sie sterben mußten, der Letzte gewesen sein möge.

Nutzlos war ihr Tod, wenn wir, die wir zurückgekehrt sind aus dem Grauen des Krieges, die Pflicht vergessen, die wir ihnen schulden, wenn wir nicht bereit sind, unsere ganze Kraft, unser Leben dafür einzusetzen, daß nicht gleiches Entsetzen noch einmal über die Menschheit komme!

Darum rufen wir auf zu einer ersten Feier zum Gedenken unserer Toten und zur Kundgebung unseres Friedenswillens. Am Montag, dem 4. August, an dem Tage, als vor zehn Jahren die Heere über die Grenzen marschierten, um Vernichtung in alle Lande zu tragen, wollen wir uns versammeln um 8 Uhr abends im Marmoraal des Stadttheaters.

Euch rufen wir vor allem, Ihr Opfer des Krieges, Ihr Kriegsschädigten und ihr Frauen, denen der Krieg das Liebste genommen; Ihr sollt unsere Ehrengäste sein!

Und Euch rufen wir, Ihr Männer und Frauen der Arbeit, die Ihr seit Jahrzehnten kämpft gegen den Wahnsinn des imperialistischen Krieges, die Ihr wißt, daß der Kampf gegen den Krieg der Kampf ist für Euer Menschenrecht und für das Leben Eurer Kinder!

Und Euch alle, Ihr Republikaner, jung und alt, die Ihr den neuen Staat mit neuem Geist erfüllen wollt, die Ihr Träger seid des Geistes der Freiheit und Brüderlichkeit!

Kommt alle, mit uns der toten Freunde zu gedenken, mit uns den heiligen Schwur zu erneuern:

## Nie wieder Krieg!

Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen, Ortsgruppe Lübeck.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, Bund republikanischer Kriegsteilnehmer, Ortsgruppe Lübeck.

Deutsche Friedensgesellschaft, Ortsgruppe Lübeck.

## Der Fortgang der Londoner Konferenz.

Sitzung im 1. Ausschuss.

London, 31. Juli.

Die Krise der Konferenz scheint nunmehr insofern überwunden, als die erste Kommission am Donnerstag nachmittag den französischen Vorschlag über die Feststellung der deutschen Verfehlungen einstimmig angenommen hat. Bevor dieser Beschluß gefaßt worden ist, zogen die englischen Vertreter ihren Änderungsantrag zurück. Aus dieser Tatsache ist zu entnehmen, daß der Rat der Großen Sieben sich am Mittwoch mit der Angelegenheit befaßt hat und Herriot wahrscheinlich für die Zustimmung der Annahme seines Vorschlages zugestimmt hat. Die Zustimmung der Annahme seines Vorschlages zugestimmt hat. Die Zustimmung der Annahme seines Vorschlages zugestimmt hat. Die Zustimmung der Annahme seines Vorschlages zugestimmt hat.

Die neue Einigungsformel.

London, 1. August. (Radio.)

Ueber den Verlauf der Donnerstag-Verhandlungen der Londoner Konferenz wurde spät abends folgender offizieller Bericht veröffentlicht: Die erste Kommission hat heute eine Übereinstimmung über diejenigen Teile des französischen Vorschlages erzielt, die ihr zur Prüfung vorgelegt wurden. Diese Übereinstimmung wird aber erst wirksam, wenn die Arbeit der dritten Kommission mit Erfolg abgeschlossen ist, die zurzeit die letzten Teile des französischen Vorschlages prüft, da der Beratungsstoff des 1. und 3. Ausschusses von französischer Seite als ein unteilbares Ganzes betrachtet wird. Die Aussichten einer Einigung im 3. Ausschuss sind hoffnungsvoll.

Die erste Kommission hat im Laufe des Nachmittags den 1. Teil des französischen Vorschlages einstimmig in folgendem Wortlaut angenommen:

„Es ist die Aufgabe der Reparationskommission, über jeden Antrag bei Feststellung einer Nichterfüllung, einer Verpflichtung aus dem Friedensvertrag, aus dessen Abänderungen auf Grund des § 22 des 2. Annexes und aus dem Dawes-Plan vom 9. April 1924 eine Entscheidung zu treffen. In jedem Falle, in dem diese Entscheidung der Reparationskommission auf Verwertung oder Annahme des Antrages bei Feststellung der Nichterfüllung nur mit Stimmenmehrheit gestellt wird, ist jedes Mitglied der Reparationskommission, das an der Abstimmung teilgenommen hat, berechtigt, innerhalb einer Frist von acht Tagen nach der Sitzung, in der diese Entscheidung gefaßt wurde, Berufung einzulegen bei einem Schiedsgericht, das aus drei Mitgliedern besteht und dessen Entscheidung endgültig ist. Die Mitglieder dieses Schiedsgerichts werden auf fünf Jahre ernannt und zwar sollen sie unabhängige und unparteiliche Personen sein. Diese Ernennung erfolgt entweder auf einstimmiger Beschluß der Reparationskommission oder, wenn Einstimmigkeit nicht zu erzielen ist, durch den jeweiligen Vorsitzenden des Schiedsgerichtshofes im Haag. Der Vorsitzende der Kommission muß ein amerikanischer Bürger sein.“

Die Bedeutung des Kompromisses.

London, 1. August. (Radio.)

Zu dem Kompromißvorschlag, der am Donnerstag in der ersten Kommission zur Annahme gelangte, schreibt die Times:

Man könnte annehmen, daß bei den Bankiers vorher Fühlung genommen worden war, daher sei zu erwarten, daß die Vorschläge der Kommission von der Vollkonferenz endgültig angenommen werden. Die Rechte, die Frankreich für sich aus dem Versailles-Vertrag beansprucht, werden nun diesem voraussetzlich dahin ausgelegt werden, daß es als letztes Mittel eine Sonderaktion unternehmen kann, das könnte jedoch nur der Fall sein, wenn drei verschiedene Instanzen eine Verfehlung Deutschlands festgestellt haben. Aber auch in diesem Falle verpflichtet sich Frankreich, mit den übrigen Mächten über ein gemeinsames Vorgehen zu verhandeln.

## Wie wird's in London?

Dr. L. Lübeck, 1. August.

Es ist für den Außenstehenden sehr schwer, sich in dem Londoner Durcheinander zurechtzufinden. Selbst die heutige Morgenpresse hat den Blick für das Wesentliche völlig verloren. So schreibt z. B. der Lübecker General-Anzeiger heute morgen mit riesiger Ueberschrift: „Die große Schwierigkeit überwunden.“

Welche Schwierigkeit ist denn überwunden? Die vorliegenden Berichte unter solcher Ueberschrift sind eine absolute Irreführung. Die Berichte beziehen sich nämlich gar nicht auf die im Vordergrund stehende große Streitfrage der Konferenz; sie umgehen den Punkt, der die letzte Konferenztagung beinahe zum Scheitern brachte und schließlich mit völlig negativem Ergebnis enden ließ: Die Räumung des Ruhrgebiets.

Der vorliegende offizielle Bericht beschränkt sich in wohlweislicher Bescheidenheit auf die Tätigkeit der Kommissionen. Er meldet aus der ersten Kommission die Annahme eines Kompromisses, der in Wirklichkeit seit Tagen feststand. Dabei handelte es sich um die Frage, welche Instanz eventuelle deutsche Verfehlungen bei Durchführung des Dawesplanes festzustellen hätte. Bekanntlich wünschte Frankreich, daß die Reparationskommission diese Aufgabe zugewiesen bekäme, was besonders Amerika ablehnte. Man einigte sich aber auf den genannten Kompromiß: Erste Instanz ist die Reparationskommission (bestehend aus je einem Vertreter Frankreichs, Englands, Italiens und Belgiens). Kommt diese erste Instanz nicht zu einer einstimmigen Entscheidung, sei es für oder wider Deutschland, so kann jedes überstimmte Mitglied bei einem dreiköpfigen Schiedsgericht Berufung einlegen. Dessen Urteil ist dann endgültig. Ueber die Zusammenlegung dieses Schiedsgerichts und seine Arbeitsweise sind endgültige Einzelheiten noch nicht bekannt.

Zweifellos entspricht dieser Kompromiß mehr der englisch-amerikanischen als der französischen Auffassung, denn endgültig erscheidet nicht die Reparationskommission.

Das schien also immerhin eine erträgliche und auch ganz vernünftige Lösung zu sein. Die Geschichte hat aber einen Haken. Die Franzosen sagen nämlich, diese Entscheidung der ersten Kommission stände in untrennbarer Verbindung mit der Aufgabe der dritten Kommission, die sich mit den Sachlieferungen und den Transfers (Bargeldüberweisung im Rahmen des Gutachtens) zu beschäftigen hat. Offenbar will Herriot hier für sein Nachgeben in der Schiedsgerichtsfrage einiges als Gegengewicht heraus-schachern. Es handelt sich dabei um die Grenzbezugnisse des Reparationskommissars. Dieser Kommissar ist nach dem Dawesplan reichlich allmächtig. Er soll die Transfers oder die Barüberweisungen regeln und dabei die deutsche Währung sorgfältig beachten und schützen. Seine Entschlüsse sind als einzige und letzte Entscheidungen anzusehen.

Diese weitgehende Befugnis des Reparationskommissars will Herriot dadurch einschränken, daß er jeder Nacht das Recht zu erteilen will, gegen mißliebige Entscheidungen Berufung bei einem irgendwie zu bildenden Schiedsgericht einzulegen. Die Amerikaner widerlegten sich diesem Bestreben Herriots auf das entschiedenste.

Allem Anschein nach wird auch in diesem Punkt ein Kompromiß zustande kommen, der den Vorschriften des Dawesplanes Rechnung trägt und die Franzosen durch einige Konzessionen verjöhnt.

So sind die politischen Winkelzüge der französischen Politik Schritt für Schritt zurückgedrängt worden durch den Einfluß der Wirtschaftskreise. Zubi keineswegs gelehnet werden soll, daß im Strudel der Kompromisse das deutsche Interesse verschiedentlich stark geäußt wurde.

Aber — die Hauptfrage wird ja heute, wie schon gesagt, gar nicht berührt: die Ruhräumung.

Das Gutachten selbst nimmt zu dieser Frage nur ganz allgemeine Stellung, ohne sie im einzelnen zu umschreiben. Das macht in London ihre Behandlung so kompliziert.

Es steht fest, daß sich Herriot gegenüber Macdonald verpflichtet hat, das rechte Rheinufer entsprechend den Andeutungen des Dawesberichts zu räumen. Ueber die Art der Räumung, den Zeitpunkt, die Frist usw. aber tobt der Streit.

Gestern ging eine Meldung durch die Presse, daß Frankreich eine Räumungsfrist von zwei Jahren — bis 1926 — vorsetze. Heute ist von diesem merkwürdigen Räumungsplan keine Rede mehr; die Franzosen haben ihn glatt verschwinden lassen. Zu ungünstig war ihnen doch der Eindruck der ersten vorsichtigen Fühler.

Immerhin wird gerade die Ruhräumung noch ernste Schwierigkeiten machen. Allgemein wird Herriot darauf aufmerksam gemacht, daß Poincare die Ruhrbesetzung als Schuß für seine Ingenieurkommissionen bezeichnete. Diese Kommissionen aber werden nun abgebaut, also —

Aber wieder spielen hier die „Symbole“ Frankreichs, seine militärischen Wahnvorstellungen, ihre verhängnisvolle Rolle, so daß nicht anzunehmen ist, daß Herriot lang- und kluglos eine Räumung der Ruhr schließen wird. Es ist für die heißen Köpfe der Franzosen zu viel auf mal.

Möge hier ein kleines deutsches Wortspiel Herriots dem deutschen Gesandten gegenüber die schwierige Situation etwas beleuchten: Ich heiße zwar auch Herriot, aber ich kann doch nicht in sechs Tagen wie der richtige Herrjott die ganze Welt umtampeln.

So wird das Spiel noch einige Zeit hin- und hergehen. Zum mindesten wird Frankreich die notwendige Ruhräumung noch zu allerletzt durchsetzen in anderen Fragen verwenden. Eine Einigung ist jedenfalls noch nicht abzusehen. Deshalb hat die



Konferenz diese gegenwärtige Hauptfrage in den Hintergrund geschoben. Um überhaupt weiterzukommen. Denn schon hatten die Amerikaner mit Abreise gedroht und auch die englischen Bankherren beginnen das Interesse zu verlieren.

Und da, wie gesagt, die militärische Räumungsfrage mit dem Dawesplan nicht direkt zusammenhängt, so hat man den Ausweg gewählt, mit den Deutschen zu verhandeln, zunächst ohne die Frage der Räumung zu regeln.

Heute soll nun voraussichtlich die Ladung der deutschen Delegation beschlossen werden. Deutschland aber wird schon sehr schnell die Frage der Räumung in den Mittelpunkt rücken. Dann wird die Konferenz diese schwierige Frage doch ansprechen und entscheiden müssen. Und wer weiß, ob dann nicht auf beiden Seiten die Prestigefrage so eingeleitet sein wird, daß dann erst recht keine Einigung möglich sein wird.

So ist die Londoner Konferenz zwar Schritt für Schritt weiter gekommen. Aber über den Berg ist sie noch nicht. Jeden Tag können neue Schwierigkeiten auftauchen. Und selbst die Einladung der Deutschen bedeutet auch nicht ein erfolgreiches Endergebnis.

Möge aber ein günstiges Geschick das Scheitern dieser Konferenz verhüten. Sollte London ein ähnliches Geschick bekliebt sein wie Genoa und Cannes, dann ist das Unglück für Europa und Deutschland nicht abzusehen. Immerhin sind Macdonald und Herriot nicht Lloyd George und Poincaré, jedoch trotz aller Schwierigkeiten doch einige günstige Hoffnungen auf eine Verständigung Europas und der Welt zum Besten aller Völker bleiben.

## Weitere Verlängerung der Ricumverträge.

Düsseldorf, 31. Juli.

Nachdem die Textilindustrie vor einigen Tagen ihr Abkommen mit der Ricum erneuert hat, ist am Donnerstag der Bergbau gefolgt. Der neue Vertrag unterscheidet sich grundräßig von der bisherigen Regelung dadurch, daß er nicht an einem bestimmten Termin abläuft. Es ist vorgesehen, ihn solange in Kraft zu lassen, bis die Sachleistungen nach Maßgabe des Sachverständigenrats geregelt sind. Die Sachkommission legte jedoch für den Bergbau das Recht durch, den Vertrag über einen Zeitraum von fünf Jahren zu kündigen. Materiell wurden folgende Zugeständnisse erzielt: Die Kohlensteuer für Juli wird rückwirkend auf 0,50 Mk. und die laufende Kohlensteuer ab 1. August auf 2 Pfg. erniedrigt. Die Aus- und Einlaufgebühren sowie die Ein- und Ausfuhrabgaben erfahren eine Herabsetzung auf die Hälfte.

Man nimmt allgemein an, daß auf Grund dieses Ergebnisses das Syndikat nochmals in einer Erörterung der Kohlenpreiserhöhung eintritt. Als notwendige Folge, wenn auch nicht als Bedingung für einen solchen Schritt des Syndikats bezeichnet man eine Herabsetzung der Frachten, die infolge der veränderten Preislage durchaus möglich ist.

## Der Abbau der Republikaner.

Die Beschlüsse in Kassel und Hannover beanstandet.

Wie das S. T. erzählt, haben die Regierungspräsidenten von Kassel und Hannover die Beschlüsse über den „Abbau“ der sozialdemokratischen Oberbürgermeister Scheidemann und Leinert beanstandet, weil zuwider der zwingenden Vorschriften des § 22 der Abbaurechtordnung die von dem Beschluß Betroffenen nicht vorher gehört worden sind. Die Gemeindevertretungen werden nunmehr zu der Angelegenheit neuerlich beschuldigt werden müssen. Offiziell haben sich die Herren inzwischen davon überzeugt, wie kurzschichtig eine derartige Parteipolitik ist, die sich sehr bald auch gegen ihre jetzigen Urheber richten könnte. Würde ein neuer Abbaubeschluß gefaßt, der formell nicht zu beanstanden wäre, dann hätte der provinzielle Ausschuss über die Frage zu entscheiden, ob entgegen der Abbaurechtordnung politische Gründe maßgebend gewesen sind, was allerdings unseres Erachtens auf der Hand liegt.

Leute ohne Treu und Glauben.

Zu dem Beschluß der Stadinerordnungsversammlung in Bielefeld, durch den der sozialdemokratische zweite Bürgermeister Köllner abgebaut wird, erfahren wir, daß einseitig, als die Sozialdemokraten die städtische Partei waren und Anspruch auf den Oberbürgermeisterposten erhoben, eine Vereinbarung zwischen sämtlichen Parteien zustande kam, derzufolge der dem rechten Flügel der Deutschen Volkspartei angehörige Oberbürgermeister wiedergewählt und der Posten des zweiten Bürgermeisters mit einem Sozialdemokraten besetzt wurde. Es wäre ätzend gewesen, wenn man an dieser Vereinbarung festgehalten hätte. An dem Abbaubeschluß in Bielefeld sind leider auch die Demokraten beteiligt.

## Eine neue Attacke auf die Republik.

Der Staatsanwalt gegen Schwarz-Rot-Gold.

Dresden, 31. Juli.

Die Staatsanwaltschaft in Guben hat es fertig gebracht, gegen die Ortsgruppe Gassen bei Guben des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold ein Verfahren wegen Geheimbündelei einzuleiten. Tatsächlich ist Anklage erhoben worden und man wird gespannt sein, zu welchem Spruch sich die preussischen Richter gegen die Organisation der Republikaner entscheiden werden.

## Vom völkischen Abgeordneten Wiesenbacher viehisch mißhandelt.

Wir lesen in der Frankfurter Tagespost (Nr. 174):

An einem Abend der vergangenen Woche stand am Plärrer ein hiesiger Bürger mit einer ihm bekannten Dame im Gespräch. Wegen seines hiesiger Ansiedens wurde der Münchberger Bürger plötzlich von zwei Männern, die in Begleitung von vier Frauen waren, angegriffen und viehisch mißhandelt. Die in keiner Gesellschaft sich befindende Schwärze rannte schnell zur Polizeiwache, um Hilfe zu holen. Als die Polizei kam, konnte noch verhindert werden, daß der so feig mißhandelte in den Ringgassen Hauptergeworfen wurde. Auf der Polizeiwache hielt sich dann heraus, der eine der Kommissare war der — völkische Kandidat Abgeordnete Wiesenbacher. Der Mißhandelte hat gegen die beiden Angeklagten Strafanzeige wegen schwerer Körperverletzung gestellt. Im Polizeibericht, der täglich der Presse zugeht, war von diesem Vorfall bisher nichts enthalten.

Darauf ist zu bemerken, daß die Münchberger Polizei jetzt verhaftet ist und unter der Leitung des Herrn Oker ermahnen Herrs Gareis steht. Die hiesige Polizei läßt sich eben mit der Berühmtheit der Schwärze von Hattenbergern nicht recht lange Zeit.

Herr Wiesenbacher ist Mitglied der gleichgebundenen Körperlichkeit in Bayern, er ist Mitglied der Fraktion der deutschen völkischen „Erwecker“ unter Führung der Doktoren Roth, Böcher, Glöckner und Bismarck! Erstmalig wurde dann unter Münchberger Parteiführer berichtet, daß sich heute schon Tausende von Münchberger Bürgern versammelt haben, weil sie solchen germanischen Heben ins Parlament verdrängen wollen. Aber wurde von Bismarck zurückgelehnt. Was werden die Bismarcker mit Wiesenbacher machen?

## Löbe in Paris.

Die Gedenkfeier für Jean Jaures.

SPD. Paris, 31. Juli. (Eig. Drahtb.)

Auf der am Donnerstagabend im überfüllten Saale des Trocadero von der sozialistischen Partei und dem Gewerkschaftsbund veranstalteten Gedenkfeier zum zehnten Todestage von Jaures sprachen u. a. für die italienische Partei Turati, für die belgische Partei Vandervelde, für die französische Partei Leon Blum, für die französischen Gewerkschaften Jouhaux und für die deutsche Sozialdemokratie Paul Löbe. Genosse Löbe führte in seiner Rede, die wiederholt von stürmischem Beifall unterbrochen wurde, u. a. folgendes aus:

„Wenn ich zum erstenmal diesen durch große Freiheitskämpfe gehelligten Boden betrete, so erfüllt sich damit die Sehnsucht eines Lebens, an dem Orte zu weilen, von dem die Proklamation der Menschenrechte in die zivilisierte Welt ging. Das erste Mal habe ich als junger Handwerker nach Paris zu kommen, es kam aber nicht dazu. Das zweite Mal, im Trauertage der Menschheit 1914, wollten wir hier bei Euch den Kongress der Internationalen halten, und dabei rechnete ich darauf, den Mann wiederzusehen, dem heute unser Andenken gilt, Jean Jaures, den auch wir deutsche Sozialdemokraten als einen guten Franzosen, einen großen Sozialisten, einen edlen Menschen mit dem Herz voller Güte erklären. Zum ersten Mal sah ich Jaures bei dem internationalen Sozialistenkongress in Kopenhagen. Ergriffen und erschüttert standen wir alle, Franzosen und Deutsche, Engländer und Dänen, zu seinen Füßen, als er, der kapitalistischen Herrschaft zugewandt, mit einem Blick auf das Meer der Menschen rief: „Wehe euch, wenn dieser Wall sich gegen euch erhebt!“ Was Jean Jaures für Frankreich und den Sozialismus war, haben Berufener in diesen Tagen ins Gedächtnis gerufen. Ich will nur sagen, was uns als deutsche Sozialdemokraten, an ihm groß und unvergänglich erschien.“

„Ich sage, Jaures war ein guter Franzose. Weil er sein Volk liebte, haßte er den Krieg. Kann denn überhaupt jemand sein Land und sein Volk lieben, der für den Krieg eintritt? Jaures, der Menschenfreund, der Friedensfreund wurde getötet und mit ihm der Frieden, die Menschlichkeit. Entweicht lag das Menschentum am Boden, gebeugt, entwürdigt, zertreten.“

Der Krieg befreite weder die Chinesen, noch die Anderen, weder die Sieger noch den Besiegten von den Ketten des Kapitalismus. Die Welt hat nicht genau genug verfolgt können, was bei uns in Deutschland nach dem Kriege vorging. Sie sah nur das Augenfällige, den politischen Zusammenbruch des alten Regimes. Aber parallel mit der politischen Befreiung ging die Verstärkung der wirtschaftlichen Abhängigkeit, gesteigert durch den außenpolitischen Druck. Poincaré hat dafür gesorgt, daß unsere Kapitalisten den sozialen Gegensatz verstärken können hinter dem Gegenlag zur Entente.“

Nun sieht es so aus, als ob der große demokratische Sieg vom 11. Mai, als ob Gure Kluge außenpolitische Taktik diese Periode abschließt und die Verteidigung Europas beginnt. Da- mit würde die Bahn frei für die sozialistischen Kämpfe der Zukunft; denn was jetzt in London beschlossen wird, ist vielleicht Befriedung, aber auch eine internationale Vertiefung des Kapitalismus. Das Proletariat sieht, daß es dem Weltkapitalismus gegenübersteht. Je internationaler das Kapital, umso internationaler unser Kampf. Freilich in dem hohen Sinn, wie Jaures den Internationalismus auffaßte: als ein friedliches Nebeneinander stolzer, starker und blühender Nationen.“

Als die Ehrenbotschaft vom Tode Jaures zu uns drang, sprach eine innere Stimme zu mir: Begrabe deine Hoffnungen auf Paris, du wirst nicht den Tag erleben, wo der deutsche Sozialist nach Frankreich geht und Hände sich brüderlich entgegenstrecken. Und doch, eher als der kühnste Gedanke es erwarten konnte, ist der künstlich geschützte unnatürliche Haß zurückgedrängt. In dieser feierlichen Stunde möchte ich die Hand eines jeden von Euch ergreifen und sagen: Laßt uns ein helles Haus für die Völker Europas bauen und laßt uns gemeinsam des großen Toten gedenken! Laßt uns rufen: Brüder, es lebe das Werk von Jean Jaures!“

## Der Arbeitskampf im polnischen Oberschlesien.

100 000 Streikende.

Sindenburg, 31. Juli.

Von einem Generalstreik kann in Ost-Oberschlesien nicht die Rede sein. Es streiken nur die Gruben und Hütten. Die Weiterverarbeitung, Elektrizität, Baugewerbe usw. haben die Arbeit nicht eingestellt. In der Hubertus-Hütte arbeiten Korfanty-Leute als Streikbrecher. Es ist alles ruhig. Am Donnerstagabend kommt der Minister für soziale Fürsorge, Duroscki, nach Katowitz, um zu verhandeln. Die Gewerkschaften haben den Streik seit in der Hand. Sie sind einig. Das Streikgebiet ist in Bezirke eingeteilt und wird planmäßig bearbeitet. Die Zahl der Streikenden ist auf 100 000 zu schätzen. Der Ministerpräsident Grabski hat das Ersuchen an den Sejm-Marschall gerichtet, den Sejm nicht eher auseinandergehen zu lassen, ehe er nicht die Zehnstundenverordnung sanktioniert. Dem wird sicher stattgegeben. Für den Zehntendtag ist leider eine sichere Mehrheit vorhanden. Der weitaus größte Teil auch des Bürgeriums von Polnisch-Oberschlesien steht auf der Seite der Streikenden. Bemerkenswert ist ein Artikel in der „Katowitzer Zeitung“, überschrieben „Wegbereiter des Kommunismus“, den der deutsche bürgerliche Sejm-Abgeordnete Ullrich geschrieben hat. Er wirft den Industriellen vor, daß sie den Hogen zu steif spannen. Ihre ungerechten Forderungen müßten die Massen dem Bolschewismus in die Arme treiben. Korfanty selbst ist von seiner Fraktion aufgefördert worden, sein Mandat niederzulegen, weil er ebenfalls mit den Industriellen für den Zehntendtag eingetreten ist. Es herrscht eine erregte Stimmung gegen ihn. Noch bedeutendster ist freilich die Stimmung gegen die Regierung. Einzelnen Ministern, wie Duroscki und Kiedron, wird direkt vorgeworfen, daß sie sich von der Industrie kaufen ließen. Korlanty ist von einem Einfluß der Kommunisten noch gar nichts zu merken. Die Lage wird freilich anders, wenn der Streik unter der Führung der Gewerkschaften zusammenbrechen sollte. Soviel steht heute schon fest, daß die Industriellen in der Frage des Zehntendtages nicht nachgeben werden. In der Lohnfrage sind sie bereit, keine Konzessionen zu machen. Die Polizei ist verurteilt, irgendwelche Beschränkungen, abgesehen vom Alkoholverbot, sind aber nicht zu bemerken.

## Die Revolution in Brasilien.

Deutsche nicht gefährdet.

Berlin, den 31. Juli.

Nachdem die Aufständischen Mittwoch die Stadt Sao Paulo verlassen haben und die Regierungstruppen dort eingezogen sind, ist die unmittelbare Verbindung mit dem deutschen Konsulat wieder hergestellt worden. Soweit nach den bisher vorliegenden telegraphischen Meldungen der Gesandtschaft in Rio de Janeiro und des Konsulates in Sao Paulo sich übersehen läßt, sind reichsdeutsche Firmen durch den Aufstand und die Beschließung der Stadt nicht erheblich gefährdet worden. Ausführliche Berichte der deutschen Vertretungen in Brasilien über die Ursachen und den Verlauf der Bewegung sind unterwegs.

Noch kein volles Ersticken.

Buenos Aires, den 31. Juli.

Die brasilianische Regierung traf Vororge, um die Flucht der Aufständischen nach Süden zu verhindern. Obwohl, wie verläutet, ihre Streitkräfte sich Paris vermindert haben, konnte General Lopez 6000 Mann der Aufständischen zusammenbringen, die immerhin eine genügende Macht bilden, um noch eine ernste Frage darzustellen.

## Bis jetzt über 5 Milliarden deutsche Reparationsleistungen.

Der französische Anteil durch die Besatzungskosten aufgezehrt.

Paris, 31. Juli.

Eine von der Reparationskommission veröffentlichte Statistik beziffert die von den einzelnen Mächten bis zum 30. Juni 1924 vereinnahmten Reparationsleistungen wie folgt: Frankreich 1,7 Milliarden Goldmark, England 1,3, Belgien 1,7, Italien 0,4 Milliarden Goldmark. Im einzelnen hat Frankreich erhalten: 144 Millionen in bar, 1278 Millionen in Naturalleistungen und 302 Millionen in Form abzutretenden Eigentums. Nach Abzug der Besatzungskosten blieb davon ein Ueberschuß von 101 Millionen für Reparationszwecke.

## Der Kampf um die Amnestie in Frankreich.

Sozialistischer Protest gegen die Verschleppungsmanöver.

Paris, 31. Juli.

Die Kammer hat am Donnerstag vormittag über den am Mittwoch gefaßten Beschluß des Senats, die Verabschiedung des Amnestiegesetzes bis zum September zu vertragen, beraten. Unter Hinweis darauf, daß die Beschlüsse des Senats die Verabschiedung des Gesetzes nur um wenige Wochen hinauschieben und der Regierung bis dahin Vollmacht gegeben sei, Straferlasse in weitestem Umfang auf dem Gnadenwege zu verfügen, traten der Justizminister und der Berichterstatter der Kammer für Annahme der Beschlüsse der ersten Kammer ein. Gegen sie protestierte im Namen der Sozialistischen Partei Leon Blum. Die Kammer verjagt nicht über die Machtmittel, die Entschleppung des Senats umzustoßen. Aber er verlangte, daß die Regierung von den ihr übertragenen Vollmachten in großzügigster Weise Gebrauch mache. Ferner forderte Blum, daß vor allem in der Wiedereinstellung der entlassenen Eisenbahner keinerlei Ausschub entstehe und die Regierung bei Wiederauftritt des Parlaments im Herbst ihre ganze Autorität einsetze, um die Verabschiedung des Gesetzes durch den Senat zu erzwingen. Der Justizminister gab im Namen der Regierung eine zustimmende Erklärung ab, die von der Linken mit großem Beifall aufgenommen wurde.

## Ueberraschungen in der englischen Innenpolitik.

Die widerpenntigen Ulsterleute.

SPD. London, 31. Juli. (Eig. Drahtber.)

Die Sorgen Macdonalds sind seit Mittwoch um eine vermehrt. Die Regierung von Nord-Irland (Ulster) hat es abgelehnt, eine Grenzfestsetzungskommission zur Regelung der Grenze zwischen dem Freistaat Irland und Ulster zu ernennen, wozu sie nach dem vor fast drei Jahren unter Lord Georges Vermittlung abgeschlossenen Friedensabkommen verpflichtet ist. Daraufhin hatte Macdonald am Donnerstag eine Konferenz mit den Führern beider bürgerlicher Parteien, Baldwin und Lloyd George abgehalten, zu der noch einige weitere Mitunterzeichner des betreffenden Abkommens, und zwar Lord Birkenhead, Austen Chamberlain und Sir Worthington Evans hinzugezogen waren. Diese Konferenz dauerte zwei Stunden, führte jedoch, wie Macdonald am Nachmittag im Unterhause erklärte, zu keinem positiven Ergebnis. Es wird behauptet, die Regierung beschließen, einen dringenden Gesetzentwurf im Parlament einzubringen und sofort zu verabschieden. Die Leute der Ulsterregierung erklären jedoch, sie würden jeden einzelnen Absatz dieses Entwurfs bekämpfen und rechnen dabei auf die Unterstützung zahlreicher konservativen Irischen dürfte das Gesetz im Unterhause mit den Stimmen der Arbeiterpartei und der Liberalen angenommen werden, während seine Annahme im Oberhause fraglich ist, weil die unmaßgebliche Stellungnahme der Ulsterregierung unter den Lords seit jeder starken Anklage gefunden hat. Wenn aber das Gesetz im Oberhause scheitert, würde eine Auflösung des Unterhauses unvermeidlich sein, und die Arbeiterpartei würde mit den Liberalen in gemeinsamer Front gegen die Konservativen unter der Parole der gänzlichen Aufhebung des Oberhauses stehen. Da eine solche Parole im Volke außerordentlich populär sein würde und die Konservativen zweifellos die Leidtragenden eines solchen Wahlkampfes wären, hofft man, daß die Lords das Gesetz schließlich doch nicht zum Scheitern bringen.

London, 1. August. (Radio.)

Die englische Regierung beabsichtigt, zur Lösung der irischen Grenzfrage dem Parlament, noch ehe es in Ferien geht, ein Gesetz vorzulegen. Das Gesetz selbst wird allerdings erst nach den Ferien verabschiedet werden.

## Das Arbeitslosenproblem.

London, 1. August. (Radio.)

Bei der Beratung des Haushaltes des Arbeitsministeriums im Unterhause machte Finanzminister Snowden nähere Angaben über die Absichten der Regierung zur Behebung der Arbeitslosigkeit. Es befinden mehrere Pläne zur Steigerung der Produktion, die gleichzeitig eine Erhöhung der Einnahmen des Staats Haushaltes bedeuten. Die Londoner Konferenz werde voraussichtlich zu einer Regelung der internationalen Wirtschaft führen, die in Europa wieder eine Lage schafft, durch die England sein Absatzgebiete auf dem Festland wieder erhalte.

## Politische Notizen.

München, 31. Juli. Das Plenum des Bayerischen Landtages besaßte sich am Donnerstag mit den sozialdemokratischen, kommunistischen und völkischen Anträgen für eine Amnestie der politischen Gefangenen. Alle Anträge wurden mit wechselnden Mehrheiten abgelehnt. Das gleiche Schicksal fanden die Anträge auf Aufhebung des Ausnahmezustandes, ferner der Zusatzantrag der sozialdemokratischen Fraktion, der entgegen der neuer Verordnung des Ministers des Innern die Abhaltung der Verfassungskonferenzen unter freiem Himmel verlangte.

Leipzig, 31. Juli. Einen geradezu unglaublichen Streik leistete sich am Donnerstag die Leipziger Kriminalpolizei. Ein Kriminalkommissar und zwei Kriminalassistenten verhaftete nämlich der Richter Ernst Toller, der zur sozialistischen Kulturwoche hier eingetroffen ist. Die Verhaftung wurde begründet mit dem Münchener Fahndungsbefehl von 1919 und mit einem kardinischen Steckbrief gegen einen Mann mit ähnlichem Namen. Der Kriminalkommissar, der offenbar nichts davon gehört hat, daß jener Münchener Fahndungsbefehl durch die Verbilligung einer fünfjährigen Gefängnisstrafe erloschen ist, ließ sich nicht abweisen und Toller wurde ins Polizeipräsidium gebracht. Wie die „Leipziger Volkszeitung“ meldet, hat der Polizeipräsident Johann B. Verhaftung rückgängig gemacht.

Jena, 31. Juli. Bei der Delegiertenwahl zur Ortsverwaltung des Deutschen Metallarbeiterverbandes haben die Kommunisten, für die Jena in den letzten Jahren eine Hauptburg war, eine schwere Niederlage erlitten. Während sie bisher in der Ortsverwaltung der Metallarbeiter unumwunden herrschten, wurde sie jetzt mit einer Zweidrittelmehrheit geschlagen.



# Endgültige Verständigung zwischen Deutschland und Rußland.

Wie internationale Konflikte geschlichtet werden können.

Am Montag wurde im Auswärtigen Amt von dem Reichsminister Dr. Stresemann und dem Geschäftsträger der U.S.S.R. Bolschewist Ratman-Brodowski ein Protokoll über die Beilegung des deutsch-russischen Zwischenfalls unterzeichnet. Das Protokoll hat folgenden Wortlaut:

Geleitet von dem Bestreben, den durch die Vorgänge in der Handelsvertretung der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken am 3. Mai hervorgerufenen Zwischenfall in je nach sachlicher Weise beizulegen, haben die deutsche Regierung, vertreten durch den Reichsminister des Auswärtigen, Herrn Dr. Stresemann, und die Regierung der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken, vertreten durch ihren Geschäftsträger Herrn Ratman-Brodowski, die Unterzeichnung folgenden Protokolls vereinbart:

1. Die beiden Regierungen sehen den Notenwechsel über den Zwischenfall als abgeschlossen an.

2. Die deutsche Regierung erklärt, daß das Vorgehen der Polizeibehörden in Berlin gegen die Handelsvertretung am 3. Mai eine eigenmächtige Aktion der deutschen Polizei darstellt. Sie gibt der Auffassung Ausdruck, daß die von der Polizeibehörde am 3. Mai zugegangene Mitteilung über das Entweichen von Gegenständen keineswegs als Grund für die von der Polizei angeordnete Aktion dienen konnte. Aus diesem Grunde und im Hinblick auf das freundschaftliche Verhältnis zwischen Deutschland und der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken

mißbilligt sie diese Aktion

und bedauert, daß der Zwischenfall dadurch eine solche Ausdehnung erhalten hat. Sie bringt der Sowjetregierung zur Kenntnis, daß der Weiter der Aktion seiner bisherigen Diensttätigkeit entzogen worden ist. Wegen der von deutschen Beamten gegen exterritoriale Beamte der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken getroffenen Maßnahmen hat die deutsche Regierung bereits ihr Bedauern ausgesprochen. Die schuldigen deutschen Beamten werden bestraft werden.

3. Die deutsche Regierung erklärt sich bereit, den von deutschen Beamten im Gebäude der Handelsvertretung verschuldeten Materialschaden in entgegenkommender Weise zu ersetzen.

4. Die Regierung der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken bestätigt, daß sie in Übereinstimmung mit den geschlossenen Verträgen auf der Grundlage der Gegenseitigkeit allen ihren Beamten und Angestellten, also auch den Mitarbeitern der Handelsvertretung verboten hat, in irgend einer Weise an dem innerpolitischen Leben Deutschlands teilzunehmen, und wird für die Innehaltung dieses Verbots, das sich naturgemäß nicht auf das Verhalten deutscher Angestellter außerhalb ihrer Tätigkeit für die Handelsvertretung erstreckt, nach wie vor Sorge tragen. Sie wird unter diesem Gesichtspunkt auch die in Verbindung mit dem vorliegenden Zwischenfall entstandenen Fragen behandeln.

5. Beide Regierungen erkennen an, daß durch den Zwischenfall am 3. Mai die Rechtsstellung der Handelsvertretung, wie sie sich aus den geschlossenen Verträgen ergibt, nicht geändert worden ist. Da sich jedoch anlässlich des Zwischenfalls Meinungsverschiedenheiten über die Tragweite der nach diesen Verträgen der Handelsvertretung zustehenden besonderen Vorrechte ergeben haben, sind die beiden Regierungen übereingekommen, daß von der Gesamtheit der gegenwärtig zur Handelsvertretung gerechneten Räumlichkeiten im beiderseitigen Einvernehmen

ein zusammenhängender Komplex von Räumlichkeiten

der eigentlichen Handelsvertretung, der von dem übrigen Teil des Gebäudes vollständig getrennt wird, und einen eigenen Straßeneingang besitzt, als unverschieblich abgeändert wird. Als eigentliche Handelsvertretung gilt die Gesamtheit der exterritorialen Mitarbeiter und der von ihnen geleiteten Abteilungen mit den zugehörigen Räumlichkeiten. Die Zerteilung des Hauses in zwei gänzlich getrennte Teile geschieht gemäß dem beigelegten Plan, der als Bestandteil der vorliegenden Abmachung gilt. Durch diese Abänderung werden die aus dem Abkommen vom 6. Mai 1921 fließenden sonstigen Rechte und Befreiungen der Handelsvertretung nicht berührt; insbesondere bleiben für die übrigen zur Handelsvertretung gerechneten Räumlichkeiten die Bestimmungen im Absatz 2 des Artikels II des Abkommens in Geltung. Diese provisorische Verständigung bleibt während der Dauer des Abkommens vom 6. Mai 1921 in Kraft. Beide Regierungen werden inzwischen, geleitet von dem Wunsche, den Handelsvertrag tunlichst bald abzuschließen, bestrebt sein, die Verhandlungen spätestens im Laufe dieses Jahres nach Unterzeichnung dieses Protokolls zum Abschluß zu bringen.

6. Beide Regierungen werden dafür Sorge tragen, daß die beteiligten Dienststellen etwaige aus Anlaß des Zwischenfalls getroffenen Maßnahmen befeitigen,

den durch diese Maßnahmen veränderten Zustand, wie er vor dem Zwischenfall bestanden hat, wiederherstellen und keine neuen derartigen Maßnahmen mehr treffen.

7. Das Protokoll tritt am Tage seiner Unterzeichnung in Kraft. Es wird in deutscher und russischer Sprache ausgefertigt. Beide Texte gelten als authentisch.

Hierzu schreibt der „Vorwärts“:

Wenn man in Zukunft ein Beispiel dafür suchen wird, wie außenpolitische Konflikte durch Nachgiebigkeit unter Außerachtlassung aller Prestigegegründe geregelt werden, so wird man diesen Fall heranziehen können. Denn rechtlich ist der Standpunkt der preussischen Polizei, daß das Gebäude der Handelsdelegation nicht exterritorial war, durchgedrungen, trotzdem wird über die vorgenommene Hausdurchsuchung das Bedauern ausgesprochen und ihre Urheber werden sogar bestraft! Die Frage der Exterritorialität wird unter Hinzuziehung eines Arschteufels durch ein Kompromiß geregelt, und die deutsch-russische Freundschaft auf diese Weise wiederhergestellt.

Wir begrüßen diese Freundschaft ohne jeden Hintergedanken und geben der Erwartung Ausdruck, daß sie von keiner Seite gestört werden möge. Es darf daran erinnert werden, was der Ursprung dieses Zwischenfalls war: nämlich der Argwohn deutscher Behörden, daß Kräfte in und aus Rußland — trotz der dort herrschenden Unfreiheit, also im Einverständnis mit dortigen Regierungsstellen — sich nicht ganz in freundschaftlicher Weise in die inneren deutschen Verhältnisse einmischten. Nur wenn solche Einmischungen von beiden Seiten unterlassen werden, ist eine Freundschaft auf dem Boden der Gleichberechtigung hergestellt.

## Rückgang des Fleischverbrauchs.

Die „Statistische Korrespondenz“, herausgegeben im preussischen Statistischen Landesamt, bringt Mitteilungen über den Fleischverbrauch in Preußen im Jahre 1923, die ein getreues Bild von dem Rückgang der Lebenshaltung der breiten Masse namentlich der städtischen Bevölkerung geben.

Zufolge der „Statistischen Korrespondenz“ sind nach den Ergebnissen der Schlachtvieh- und Fleischschau geschlachtet worden:

	Rinder	Kälber	Schweine	Schafe
1922	1 787 491	1 713 161	4 122 078	1 166 761
1923	1 128 778	1 390 431	3 405 992	708 610

Seht man die Zahl der im Jahre 1922 in jeder Tierart vorgenommenen Schlachtungen je gleich 100, so ergibt sich für 1923 ein Rückgang der Schlachtungen bei Rindern auf 63,18, bei Kälbern auf 81,13, bei Schweinen auf 82,63 und bei Schafen auf 60,75.

Bei der Versorgung der Bevölkerung mit Fleisch spielt das Schaf keine Rolle mehr. Anders das Schwein. Da ist zu sagen, daß die obengenannten Zahlen nur einen Teil der wirklich vorgenommenen Schweineschlachtungen angeben, weil der größte Teil der sogenannten Hauschlachtungen, die namentlich auf dem Lande eine erhebliche Rolle spielen, von der Statistik nicht erfaßt worden sind. Die Gesamtzahl der Schweineschlachtungen läßt sich nur schätzungsweise ermitteln, die Zahlen sind aber so lehrreich, daß hier wenigstens einige folgen sollen.

Im Jahre 1913 sind etwa 13 Millionen Schweine in Preußen geschlachtet worden. Etwa 9,5 Millionen waren gewerbliche Schlachtungen, etwa 3,8 Millionen Hauschlachtungen. 1921 wurden noch etwa 7,5 Millionen Schlachtungen vorgenommen — etwa 3,7 gewerbliche, 3,8 Hauschlachtungen — und 1922 war nur ein geringer Rückgang zu verzeichnen. 1923 betrug die Zahl der Gesamtschlachtungen nur noch etwa 6,5 Millionen, von diesen etwa 3 Millionen gewerbliche und 3,5 Millionen Hauschlachtungen. Die Gesamtzahl der Schweineschlachtungen ist von 1913 bis 1923 auf knapp die Hälfte — 49,71 Prozent — zurückgegangen!

Noch viel trauriger wird das Bild, wenn man die Zahl der gewerblichen Schlachtungen und der Hauschlachtungen miteinander vergleicht. Im Jahre 1913 waren von 100 Schlachtungen mehr als 72 gewerbliche und nicht ganz 28 Hauschlachtungen; 1923 nur noch 46,25 gewerbliche und über 53 Hauschlachtungen. Die gewerblichen Schlachtungen haben sich von 1913 bis 1923 um mehr als zwei Drittel vermindert, die Hauschlachtungen sind an Zahl nahezu gleich geblieben, trotz der Verkleinerung des Staatsgebietes.

Man kann eine Ueberschätzung behaupten, daß auch in diesem Falle die städtische Bevölkerung, die ja nahezu ausschließlich auf gewerbliche Schlachtungen angewiesen ist, den ganzen Druck der Not, der sich im Rückgang des Fleischverbrauchs ausprägt, allein getragen hat. Die Landbevölkerung hat auch im letzten Jahr ihren Friedensfleischverbrauch mindestens aufrechterhalten.

Schließlich noch ein paar Zahlen über den Gesamtverbrauch an Fleisch — Rinder, Kälber, Schweine und Schafe —, umgerechnet auf den Kopf der Bevölkerung, und zwar bei Berücksichtigung der Einfuhr von frischem Fleisch und Fett aus dem Ausland. 1913 kamen im ganzen Jahre auf den Kopf der Bevölkerung 49 Kilogramm, 1921 31,85 Kilogramm, 1923 26,07 Kilogramm. 1923 hatte also jeder Einwohner Preußens im Verhältnis zu 1913 47 Prozent seines Friedensfleischverbrauchs eingebüßt! Geht man von der gewöhnlichen Voraussetzung aus, daß die Landbevölkerung an diesem Rückgang des Fleischverbrauchs nicht beteiligt ist, so verringert sich der für die Städte verfügbare Fleischanteil noch viel stärker. Die Landbevölkerung macht etwa 25 bis 30 Prozent der gesamten Bevölkerung aus; auf die Städte entfielen im Jahre 1923 nur noch 33 bis 37 Prozent der Vorkriegsmenge. Das bedeutet einen Rückgang um 63 bis 67 Prozent.

Nach Ansicht der Regierung und der Rechtsparteien einschließlich Volkspartei bleibt den Städten noch viel zuviel des Wohllebens. Daher die Hungerzollvorlage, die uns den Brotkorb und damit auch die Fleischschüssel höher stellen soll. Es gibt Hunderttausende Städter, die die Berechtigung für diesen Raubzug geltend machen, indem sie deutschnational oder völkisch oder volksparteilich gewöhnt haben. Sie dürfen sich nicht beklagen, denn sie ernten, was sie gesät haben.

Aber wir ändern . . .

## Bayerns Ertripläne.

Das bayrische Eisenbahnen.

S.P.D. München, 29. Juli.

Am Mittwoch beginnen in München die seit längerer Zeit angekündigten Verhandlungen der Reichsregierung mit den zuständigen bayrischen Stellen über die Eingliederung des bayrischen Eisenbahnetzes in den neuen Betriebsorganismus der Reichsbahn, wie er auf Grund des Sachverständigengutachtens durch das Organisationskomitee vorgezeichnet worden ist. Als Unterhändler des Reiches führen die Verhandlungen Reichsverkehrsminister Dejer und Reichsfinanzminister Luffner, während von Bayern Handelsminister v. Meinel, Finanzminister Krausned und Ministerpräsident Held bestimmt sind. Held wird den Vorsitz führen. Bayern wollte ursprünglich im Rahmen des Sachverständigengutachtens die völlige Rückgabe seiner Eisenbahn fordern und dann selbstständig mit der Einteilung über die Beteiligung des bayrischen Netzes an der Reparationslast verhandeln. Von dieser Absicht ist man schnell wieder abgekommen, da man für eine selbständige bayrische Staatsbahn ein großes Defizit befürchtete, das vor dem Kriege immer vorhanden gewesen ist. Mit Rücksicht auf die außerpolitische Lage Deutschlands, wie man jetzt sagt, wurde von dem ursprünglichen Plan Abstand genommen. Man will sich jetzt begnügen mit der Bildung einer eigenen bayrischen Betriebsgesellschaft im Rahmen des Statuts des Organisationskomitees. Offiziell verlautet, daß Bayern nur unter dieser Bedingung die nach § 8 des Staatsvertrages notwendige Zustimmung zur Umwandlung der Reichsbahn in eine A.G. geben wird. Bayern verlangt dabei auch, daß das präjudiziale Eisenbahnetz in die bayrische Betriebsgesellschaft mit einbezogen wird.

U. M. ist bis jetzt Berlin immer noch die Hauptstadt des Deutschen Reiches und die Reichsbahn Eigentum der deutschen Republik. Infolgedessen wäre es nicht mehr als recht und billig gewesen, daß Herr Held und seine Kollegen sich nach Berlin bemüht hätten und Herr Dejer als Reichsverkehrsminister den Vorsitz der Verhandlungen übernommen hätte. Jedenfalls muß die von der Regierung verfolgte Taktik gegenüber Bayern auf die Dauer dazu führen, daß die Reichsminister ständig unterwegs sind, denn schließlich kann nach dem Münchener Beispiel jedes Land verlangen, daß bei eventuellen Verhandlungen an einem von ihm zu bestimmenden Ort die Herren Reichsminister erscheinen. Das ist u. E. wenigstens die Konsequenz des Verhaltens der Regierung Marx, die jetzt schon seit Monaten Verhandlungen, die speziell im bayrischen Interesse liegen, statt in Berlin in München führt.

Verantwortlich: Für Politik u. Volkswirtschaft: Dr. Fritz Solmitz.  
Für Freistaat Lübeck und Jülich: Hermann Bauer.  
Für Inzerate: Carl Quaidhardt.  
Verleger: Carl Quaidhardt. Druck: Friedrich Mener & Co. Sämtlich in Lübeck.

## Die westöstliche Stadt.

Von Edmund Hoehne.

5. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Stärken wir wenigstens wahrhaft, stärken wir in Gott! Aber man lernt kein Sterben mehr. Es ist nur ein organisiertes Zugunbegriff. Deutschland, gewinnt es bei aller Uebermacht deiner Feinde den Krieg nicht, dann hast du es auch nicht verdient zu siegen. Dann wirst du nicht das heilige, auserwählte Volk Gottes, sondern ein Volk wie die anderen auch, nicht besser und nicht schlechter, eine übliche Zahlengröße, mit denen große Kaufleute addieren und subtrahieren. Ist dem so, ist auch das kommende Ende grauenhaft klar. Es wäre eine ungeheure historische Ungerechtigkeit, wenn du erdriest würdest, aber kein König im Universum. Und die Welt wäre nicht unbedingt auf das deutsche Befehl angewiesen, um zu genesen. Ihr vielen großen Worte unserer Tage, die ihr über uns schwebt, fliegt ihr in eurer deutschen Einsamkeit stolz und sicher einher, oder ist euch unheimlich Angst, daß auch der Wind verweht?

Käme jenes Ende, dann wäre ich unendlich einsam auf der Welt, und gegenüber meinem einst stolzen Glauben wäre es nur um ein Geringes besser, ob ich in Deutschland lebte oder in einem anderen modernen Kulturstaat, ob ich deutsche Literaturgeschichte studiere, oder in Manchester Baumwolle verauktioniere.

Wäre dann der Begriff „Menschheit“, internationaler Völkerverbund Ersatz oder gar Erlösung? Liegt der höhere Wert in der größeren Anzahl? Läßt sich aus lauter Nullen eine Größe zusammensaddieren?

Aber halt! Das betriebliche Zeitungsgeflügel hat mich vermitt. Wir gebrauchen die Worte Staat und Volk und deutsche Idee als ideatische Begriffe. Wenn das Balkstum eine andere Staatsform und eine völkische Neugruppierung fände? Wenn schließlich die deutsche Idee außerhalb der Volkheit läge? Die dann doch die Welt genesen ließe? Wie wäre das denkbar, wo läge sie dann? Ach, du weiter, schöner Himmel, in mir drängt doch alles zur edelsten Westöstlichkeit! Wo findet meine deutsche Seele ihre Heimat?

Sehnlichst lichernd, schaute er aus dem trostigen Fensterbogen gen Norden. Da sah er Leutnant Berg und Leutnant v. Jen heranziehen. Er holte sein Stizenduch hervor und tat einige Striche, um einen Grund zu haben, in seiner Fensterbank zu bleiben. Daßer sahen sie ihn nicht, als sie umhergingen.

„Es ist doch ein eigenartiges Gefühl“, sagte Berg, „in so einem uralten Kasten herumzugehen. Schon in Deutschland, wo man doch mit allem besser bekannt wird. Nun erst fremd in fremden Landen. Man hat die Existenz von deutschen Ordensburgen

in Livland doch eigentlich vergessen, ja, wenn wir ehrlich sein wollen, davon gar nicht gewußt. Schon die Marienburg befand sich in fagerhafter Abgeschiedenheit und gleich dahinter lag Rußland als monströse Homogenität. Daher war dies eigentlich deutsches Land.“

„Nun, es wird ja auch wieder deutsch werden“, sagte von Jen. „Man hat die königliche Hoheit schon ausfindig gemacht, die das Baltikum regieren wird. Mein alter Herr kriegt sicher wieder zu tun. In diesem Kasten hier freilich kann er wohl kaum viel restaurieren, es sei denn, daß sich alte Pläne finden. Die Herren vom baltischen Adel hätten doch etwas besser für die Erhaltung sorgen können. Es wird Zeit, daß hier richtige deutsche Kultur einkehrt.“

„Großer Gott, jetzt geht mir erst ein Licht auf, Herr von Jen. Ihr Herr Vater ist ja der Burgenbauer!“

v. Jen lächelte. „Allerdings! Majestät plant bereits den Aufbau von Bausteine. Und mein alter Herr wird sich mit besonderem Eifer an die Arbeit machen, wenn er weiß, daß sein Julius den ganzen Krempel erstmal mit erobert hat. Majestät hat tadellose Festlichkeiten arrangiert, zum Beispiel in Marienburg. Alles marschierte im weißen Ordensmantel herum, besonders nachts war es schön. Da waren halbwegs intelligente Kerle von den Infanterieregimenten der Garnison abkommandiert und in Knappentacht gestellt. Die hielten Fackeln oder Lampen so wie in der Materie in den Ecken herum. Majestät ging dann ganz in Ordensbegeisterung auf. Einmal rief er in einer höchlichst Anpreisung vom Altan sogar die Jungfrau Maria an. Es war sehr nett.“

Berg staunte. „Ja, wir wollen kräftig weiter ordensrittern. Gätte ich eine Garnisonserkennung, würde mir die Mission leichter fallen. Aber das befohlene Niederbrennen der Bauernhöfe unterstützt sie wenigstens. Also gehen wir. Aber halt! Hier ist die beinahe vergessene Schlacht des Dragoners! Trinken wir auf das Wohl des edlen Spenders, des deutschen Vaterlandes im allgemeinen und des sicherlich genialen Dichters im besonderen. Mit Segnegerer Dichterschnaps! Wohlsein! Gut, sehr gut! Der unbekannteste Poet ist sehr lesbar. Viel Feuer, viel Spirit! Also gehen wir.“

Runge hatte inzwischen tatsächlich eine Ruinenfresse beendet und steckte sie in die Tasche.

„Swa sind sie nu, der Rom e was? in er palassen wechset gras.“

„So lang Walter von der Vogelweide, als man die Steine zu diesen Burgen behaute. Warum läßt man euch nicht schlafen? Groß, still und fromm sterben will ich von euch lernen, ihr deutschen Steine. Die Landschaft ringsum abhorbiert euch wieder, läßt euch auf in Wetter und Trinswuchs. Goldbedehte Komantif ist die kälteste Urkunde der Welt, der kälteste Liebesdrang

Was nach dem Westgeheimnis. Süßliche Residenzromantik ist eine sad duftende Abfallkiste mit dem Adlerwappen des staatlichen Abfuhrwesens. Leben kommt aus Tod. Tod gebiert Leben. Sterbt und haltet euch dabei nicht mit Burgenbauern auf.“

## Die Nachtwache.

Ein braves Russenregiment hatte einen Rückstoß gemacht, um den gekochten Kameraden eine Atempause zu schenken. Der Hauptmann war Sakschiloff, Leutnant Rabe führte Kommande Kompanie ins Gefecht und fiel. Da mußte er das Kommando übernehmen und den tapferen Feind verjagen. Abends löste ihn eine Helfenkompanie ab und übernahm die vordere Linie, bis sich hinter ihr eine neue gebildet hatte.

Runge marschierte mit der verwaisten Kompanie über die grasverwachsenen Feldwege, auf denen sich die kampfmatten Leute Kilometer für Kilometer unter Maschinengewehren und Minenwerfern hinschleppten. Der Weg war irrsinnig lang. Seinen erschöpften Leuten war die Kirche zu Lenzen als Quartier angewiesen worden. Die ermatteten Jungen waren sich auf den steinfalten Fleischnoden und starrten, zu müde, um schlafen zu können, in das Gebälk der Decke.

Runge ordnete das Notwendigste und legte sich dann auf den Fußboden der Sakristei. Er war todmüde. Wie lange noch ist Dreck, Blut, nasse Kleider, Heberdumpler Schädel, Frieren, Marschieren, Hunger? Ach, schlafen! Aber sofort holte ihn ein Bursche zum Hauptmann.

„Hau, sehr brav, Runge! Habe eine neue Aufgabe für Sie. Die Zurücknahme der vorderen Truppen erfolgt heute nacht, wir müssen gleichzeitig eine neue Gefechtslinie bilden. Meine Gefechtsordnung Müller, machen Sie sich fertig. All Ihnen die Linie zeigen, die Herr Major und ich festgelegt haben. Besetzen Sie diese mit Ihrer Kompanie in einer Stunde, und dann Schützenlöcher ausheben und Maschinengewehre einheben! Einwandfreie Schußfeld usw.“

„Gestatten, Herr Hauptmann, meine Kompanie hat das Gefecht hinter sich, ich glaube, da die andern Kompanien verhältnismäßig Ruhe gehabt haben — — —“

„Ja, wie gesagt, also Ihre Kompanie, Feldwebel Runge! Unsere Pflicht heißt, ausfahren für das Vaterland, nicht wahr, verstehen Sie, alles draussehen, und so weiter. Sie sind der Dienstpflicht.“

„Aber meine Leute nicht! — Verzeihen, Herr Hauptmann, ich glaube, Herr Major dahin verstanden zu haben, daß erst morgen früh Posten auszustellen sind, da ja auch erst morgen früh die vorderen Linien mit dem Abmarsch beginnen.“

„Also, nicht wahr, viel zu spät. Unsere Pflicht heißt, ausfahren, alles draussehen, verstehen Sie, bis zum letzten.“

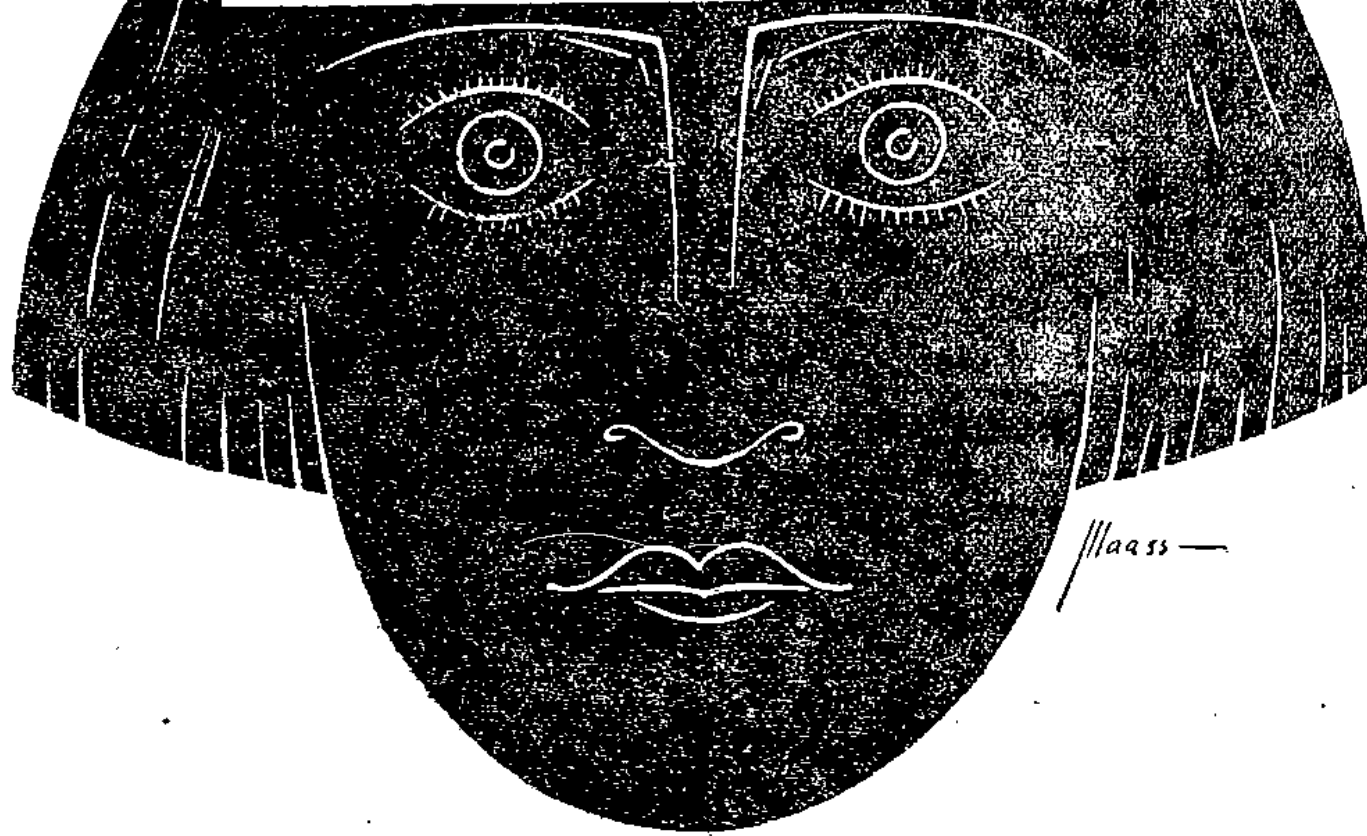
(Fortsetzung folgt.)



**Wir** passen  
uns stets Ihren Wünschen an u. bringen  
hervorragend billige  
Angebote unserer  
guten „Karstadt-  
Qualitäten.“

**Denken  
daran**

Die Ware  
mit dem niedrigsten  
Preis ist durchaus  
nicht immer die  
billigste, Sie müs-  
sen die Qualitäten  
daneben sehen.



**Herren-Konfektion**

- Herren-Anzüge** Nadelstreif, blau-weiß, mod. Form, auf Wollserge **39<sup>50</sup>**
- Herren-Anzüge** aus guten gestr. Stoffen, beste Verarbeitung..... **49<sup>50</sup>**
- Herren-Anzüge** Nadelstreif, blau-weiß, grün-weiß, braun-weiß, bes. gt. Sitz **59<sup>50</sup>**
- Herren-Gabardin-Mäntel** imprägniert, sehr preiswert..... **29<sup>50</sup>**
- Herren-Übergangsmäntel** in verschied. Farben, aus Wollstoff **39<sup>50</sup>**
- Herren-Arbeitshemden** aus gutem Stouts..... **2<sup>75</sup>**
- Herren-Khaki-Sakko** erstklassige Verarbeitung..... **9<sup>85</sup>**
- Herren-Windjacken** imprägn. zweiflig mit Gurt..... **12<sup>75</sup>**
- Herren-Windjacken** aus gutem gummi. Stoffen, genäht u. geklebt **19<sup>50</sup>**
- Herren-Strandanzüge** aus Khaki- u. Toussorstoffen, 3teil. **19<sup>75</sup>**
- Knaben-Schliffleinen-Anzüge** Sportform mit Gurt für 6 Jahre jede weitere Größe 50 S, mehr **5<sup>45</sup>**
- Knaben-Schlüpfblus.-Anzüge** a. gut. Doneg. m. blauem Krag. u. Kraw. jede weitere Größe 50 S, mehr **8<sup>90</sup>**

**Herren-Artikel**

- Herren-Oberhemden**, Ia. Perkal, mit Kragen, leicht angestaubt **3<sup>95</sup>**
- Herren-Oberhemden**, Ia. Perkal, m. pass. Kragen..... **4<sup>95</sup>**
- Herren-Oberhemden**, Ia. Zephir, m. pass. Kragen..... **6<sup>95</sup>**
- Herren-Oberhemden**, Ia. Perkal, 1 steif., 1 weich, Kragen.... **7<sup>95</sup>**
- Herren-Schlafanzüge** Ia. Zephir..... **13<sup>75</sup>**
- Herren-Sporthemden** Ia. Panama..... **4<sup>95</sup>**
- Herren-Nachthemden** Ia. Hemdentuch..... **6<sup>95</sup>**
- Herren-Sportkragen** Ia. Rips **50<sup>50</sup>**
- Herren-Sportkragen** Perkal gestr..... **20<sup>50</sup>**
- Halbwesten** Restposten..... 1,95 **95<sup>50</sup>**
- Hosenträger**, Ia. bwl. Band m. Gummi-Biese..... **50<sup>50</sup>**
- Strickbinder** reine Kunstseide..... 0,65 **50<sup>50</sup>**
- Selbstbinder**, reine Seide, Fou-lard-Muster..... **75<sup>50</sup>**
- Selbstbinder** moderne Streifen..... **95<sup>50</sup>**
- Schleifenbinder** aparte Streifen..... **50<sup>50</sup>**

**Handschuhe**

- Damen-Handschuhe**, gute Zwirn-Qualität, farbig..... **45<sup>50</sup>**
- Damen-Handschuhe** Ia. Schweden-Leder..... **2<sup>95</sup>**
- Damen-Handschuhe**, Ia. Nap-pa-Leder, mit Riegel..... **4<sup>95</sup>**
- Herren-Handschuhe**, gute Zwirn-Qualität, farbig..... **55<sup>50</sup>**
- Herren-Handschuhe**, Ia. Nap-pa-Leder, mit Riegel..... **4<sup>95</sup>**

**Für den Schulanfang**

- Turnschuhe** braun mit schwarzer Gummisohle..... Größe 36-42 4.50 31-35 3.90 27-30 3.25 23-26 **2<sup>75</sup>**
- Turnschuhe** grau mit Ledersohle..... Größe 36-43 3.50 31-35 2.90 27-30 2.60 22-26 **2<sup>40</sup>**
- Sandalen** braun Rindleder mit Doppelschnalle in bester Qualität..... Größe 43-46 9.50 36-42 8.50 31-35 6.75 27-30 5.90 24-26 4.90 19-23 **3<sup>50</sup>**
- Kinderstiefel** schwarz Rindbox, schöne breite Normalform, alles reine Lederausführ. Größe 36-39 6.90 31-35 5.90 27-30 **4<sup>90</sup>**
- Kinder-Haferische** braun Boxcalf, breite naturgemäße Form..... Größe 31-35 8.25 27-30 **7<sup>50</sup>**

**Herrenstoffe**

Verkauf I. Stock

- Manschester** Ia florifeste geköpernte Qualität..... **4<sup>90</sup>**
- Anzugstoffe** 140 cm breit, gute Qualitäten, hübsche Dessins..... Mtr. **6<sup>90</sup>**
- Loden** in schwerer Qualität in verschiedenen Farben, 140 cm breit **7<sup>90</sup>**
- Kammgarn-Cheviot** blau, kräftige Ware, besonders preiswert, 150 cm breit..... **8<sup>90</sup>**
- Woll-Reitkord** eisenfeste Ware für Anzüge..... **12<sup>90</sup>**

**Schürzen**

- Zierschürzen** mit Volant, geblümt, Safin und Cretoime..... **1<sup>45</sup>**
- Blaudruckschürzen**, indigoblau, doppelseitig Streifen Bohne..... **1<sup>35</sup>**
- Servierschürzen**, weiss Linon mit aufgesetzten Blenden..... **1<sup>50</sup>**
- Damenschürzen**, Wiener Form, prima Cottonade..... **1<sup>95</sup>**
- Damenschürzen**, Jumper-Form, Ia. Wienerleinen..... **2<sup>25</sup>**

**Bademäntel**

für Damen und Herren  
**19<sup>75</sup>**

**Damen-Wäsche**

- Untertaillen**, gutes Wäschetuch mit Stickerei und Einsatz..... **1<sup>25</sup>**
- Beinkleider**, gutes Wäschetuch mit Hohlsaum..... **1<sup>35</sup>**
- Taghemden**, gutes Wäschetuch mit Stickerei und Langnette..... **1<sup>75</sup>**
- Untertaillen**, Ia. Batist, Handhohl-saum und Handstickerei..... **2<sup>95</sup>**
- Nachthemden**, Schlupfform mit reicher Stickerei und Hohlsaum... **4<sup>95</sup>**
- Garnituren**, 2 teilig, Ia. Renforce mit guter Stickerei..... **6<sup>50</sup>**
- Unterkleider**, Seidentrikot in schönen Farben..... **14<sup>75</sup>**
- Esstätzchen** gemustert, Frottierstoff..... **30<sup>50</sup>**
- Südwesten** für Kinder, weissen Waschrips mit farb. Seiden-Kordel **75<sup>50</sup>**
- Kinderkleidchen**, Ia. Vollvoile mit Fältchen und Spitze..... **4<sup>95</sup>**

**Korsette**

- Büstenhalter**, aus gutem Hem-dentuch..... **95<sup>50</sup>**
- Reform-Leibchen** für Kinder, Ia. Drell..... **2<sup>25</sup>**
- Korsette**, Prima Drell, mit Lan-gnette..... **2<sup>50</sup>**
- Unterziehjäckchen**, gestrickt, mit farbigen Durchzugbändchen **95<sup>50</sup>**
- Hautana Büstenhalter** in allen Größen vorrätig

**Waschstoffe**

- Wasch-Crepe** 70 cm breit, hübsche moderne Streifen..... **65<sup>50</sup>**
- Kleiderzephir** uni, gestreift und kariert..... **75<sup>50</sup>**
- Musselline** imitiert, moderne Muster solide Ware..... **85<sup>50</sup>**
- Perkal** Ia. Qualität, teine elegante Streifen..... **85<sup>50</sup>**
- Vollvoile** ca. 115 cm breit, weiß, gute Qualität..... **1<sup>65</sup>**

**Wollstoffe**

- Cheviot** reine Wolle, gute Kleider-ware, marine..... **1<sup>95</sup>**
- Serge** reine Wolle, doppelbreit, aparte Kleiderfarben..... **2<sup>95</sup>**
- Loden** ca. 150 cm, reine Wolle, oliv und grau..... **4<sup>75</sup>**
- Mantelflausch** 130 cm, uni und gemustert, vorzügliche Qualität.... **5<sup>90</sup>**
- Trikot frisé** ca. 150 cm, modernes Gewebe für Sportjacken u. -Kostime **8<sup>50</sup>**

**Seidenstoffe**

- Waschseide** feine mod. Streifen für Blusen und Kleider..... **2<sup>50</sup>**
- Damassé** 85 cm, Halbseide, eleg. Jackenfutter..... **3<sup>95</sup>**
- Rohseide** 80 cm, gestreift, für Hemden und Blusen..... **3<sup>95</sup>**
- Taffet-Musselline** 85 cm, gute Kleiderware, schwarz..... **5<sup>95</sup>**
- Kunstseiden-Trikot** ca. 160, gute Qualität..... **7<sup>95</sup>**

**Karstadt**

Beachten Sie unsere Schaufenster :::: Besuchen Sie unsern Erfrischungsraum



## Freistaat Lübeck.

Freitag, 1. August.

### Es müßte . . .

**Es müßte nach all dem Jammer des Kriegs  
Ein Strom von Versöhnung die Völker durchfluten!  
Es müßte ein Eifer des Entschens die Ruinen aufbauen!  
Es müßte ein Entschluß des Erbarmens die Krüppel stützen!  
Es müßte ein Drang der Liebe die Hungrigen speisen!  
Aber ach! Radgier verlegt Sieger und Besiegte,  
Rohr Haß vertieft seine furchtbaren Furchen,  
Die Regierenden rüsten zu neuer Schlächtereier,  
Zu neuer Ansäugung, neuer Zerstörung.  
Wieviel Leid noch muß die Menschheit durchweinen,  
Bis sie Güte lernt und Veröhnung und Brüderlichkeit?**

Guslav Müller-Wolf

### Generalanzeigerlicher Kriegskoller.

Einige Lesefrüchte aus dem August 1914.

Die zehnjährige Wiederkehr des Tages an dem das größte Völkermord, das wahrnimmigste Verbrechen, das die Menschheit je erlebt hat, begann, rückt mahndend an die Türen aller Völker: **Nie wieder Krieg!**

Wie denn abgedroschenen Phrasen, mit faulstinken Lügen wurde der Beginn dieses Völkermordes von der bürgerlichen Presse begleitet und z. T. geleitet. Das Spießerblatt **Lübeck**, der volksparteiliche, völkische Kuddelmuddel-Generalanzeiger „für jedermann“, — dessen derzeitiger Mitarbeiter der ewig reklamierete deutschvölkische frühere Amtsblattredakteur Dr. Kranzhals ist — schrieb am 1. Mobilmachungstage:

„So zieh' denn dein Sturmband fester, du wackerer Sohn Teutis! Greif mit der nervigen Rechten zum erprobten Sieges-  
schwert und schmettere es nieder auf die Köpfe, drin Meid und Lüge und Herabziehe dich eingensüßet haben! . . . Der Kontinent erzittert von feghaftem Hurra! Und ob auch Ströme an Lebenssaft den Boden tränken, in unzähligen Häusern Schmerzens-  
stöhnen rinnen werden . . . Wir siegen oder sterben jetzt den süßen Tod der Freien!“

Und wenige Tage später liest er seinen Lesern gar „staunens-  
erregte“ (!) flammende Kriegsbegeisterung des alten Mütterchens hinterm Ofen vor:

„Müssen unsere Feinde, obwohl ihrer so sehr viele sind, leicht zagen, wenn sie von der staunensregten flammenden Begeisterung hören, die selbst das alte Mütterchen hinterm Ofen gepakt hat, eine Begeisterung, die wie ein Orkan zu unseren Feinden braust und ihnen Tod und Verderben bringen muß, bringen wird?“

So wurde das Volk kriegsverblödet gemacht! Und die Schamerdräsen von „choleravergifteten Brunnen“ usw. folgten am 4. August:

„Da werfen die Franzosen Bomben in unsere friedlichen Gefilde, da solltet ihr Cholerabazillen als französische Waffe dienen. Nur weiter so! Uns kann es recht sein.“

Als lächerlicher Kriegspropheet trat der Generalanzeiger schon am 6. August auf:

„Wie immer auch der Krieg ausgehen werde, eins ist sicher: Der Stern Englands wird unabwendbar niedergehen . . . Englands Heil hätte lediglich in seiner Neutralität gelegen. An selbstenartigen Tathachen wird jetzt abgemessen. Das Schamwunder der „Stimmungen“ ist in alle Winde zerblasen. . . So wolle denn die ewige Gerechtigkeit, daß das gute deutsche Schwert den Plan rein lege. Drauf und durch!“

Mit frivolsten Wizen und blöder Stammtischnommererei werden die sich immer mehr häufenden Kriegserklärungen vom „Blatte für jedermann“ z. T. behandelt:

„Das Gewölk zerreißt; hell wird's am Firmament. Ab-  
nungsvoll hatte bald nach der Mobilmachung ein Unteroffizier  
an seine Stubentür geschrieben: „Hier werden Kriegserklärungen  
angenommen.“ Darin steht der Generalanzeiger eine „treff-  
liche Kennzeichnung der politischen Situation.“

Mit ein paar geringschätzigen Sätzen über die mangelnde  
Ausrüstung der Gegner — die aber doch allein die Angreifer ge-  
wesen sein sollen! — wird am 22. August die Spießerhelmschicht  
des Lesers aufgepumpt:

„Der alte Heldengeist ist über unsere Truppen gekommen. . .  
Die russischen Soldaten desertieren. . . Die Franzosen ziehen  
zum Teil mit Lachschüssen und in zerlumpte Uniformen in den  
Krieg.“

Die Engländer sieht der Heimgrieger der Generalanzeiger-Re-  
daktion am gleichen Tage bereits „vor Schreden zittern“:

„Unseren zahlreichen Feinden möge es grauen!“

Begeistert nimmt die „Zeitung für jedermann“ am 26. August  
Wilhelms aufgeblasene Wort:

„Nun wollen wir sie dreschen“ auf: „Nun, wir haben sie  
gedroschen und wir werden weiter dreschen; der Kaiser hat die  
Lösung ausgegeben.“

Und im selben Leitartikel:  
„Wir haben — und das wird vielleicht der größte Erfolg  
dieses Krieges sein — nach der Einigung Deutschlands von 1871  
noch eine neue, eine innerliche Einigung — durchgemacht.“

Wir danken für diese Drecksiegelung! Ruft euch und  
euren Kindern stets wieder ins Gedächtnis, wie 1914 nicht nur die  
extreme Zehnpresse, sondern auch die Spießerblätter aller Färbun-  
gen zum Kriegsstellung nahmen! Wie diese Presse das Volk  
verblödete, Arm in Arm mit der Rüstungsindustrie und der Mon-  
archie, deren schweißwebedröcker Helfershelfer sie war. Vergesst  
es nie!

**Bernglückt** ist der frühere Wäschereibesitzer Malchow,  
jetzt Inhaber einer Krämerlei in der Krähenstraße. Er wurde  
durch ein aus einer Krampftroppe herunterfallendes Stiel Kauf-  
mannsgut derartig schwer verletzt, daß seine Ueberführung ins  
Krankenhaus notwendig wurde. Es soll wenig Hoffnung auf eine  
Wiedererholung vorhanden sein.

**Miete unverändert.** Die gesetzliche Miete für August beträgt  
ebenso wie im Juli 70 % der Friedensmiete.

**Stenographenprüfung in der Handelskammer.** Bei der von  
dem Staatlichen Prüfungsamt für Kurzschrift vorgenommenen  
Prüfung für Geschäftstenographen haben bestanden: in 200 Sil-  
ben: Herm. Beck (Verein 58), Fritz Bühlung (Verein 58), Gertrud  
Meincke (zst. Gutin), Dolh Sammer (Verein 58); in 180 Silben:  
Karl-Heinz Dooje (Verein 58); in 150 Silben: Paul Meyer (Ver-  
einigung 05), Wacga Rodust (Verein 58), Mary Schröder (Ver-  
ein 58).

Die **Baupreise-Nachzahl** für Lübeck ist nach einer uns von der  
Lübecker Baukassa gewordenen Mitteilung von 1500 Milliarden  
am 7. Juli auf 1450 Milliarden am 28. Juli gesunken.

Die **Handelskammer über Wucherzinsen.** Auf eine Anfrage des  
Amtsgerichts, ob die Ausbeutung von monatlich 8 Prozent  
Zinsen für ein gegen einwandfreie hypothekari-  
sche Sicherheit gegebenes Darlehen als Wucher  
anzusehen sei, hat sich die Handelskammer gutachtlich dahin ge-  
äußert, daß der Satz von 8 Prozent Zinsen für einen Monat in  
Anbetracht der hier banküblichen Zinsen — ein für seine flüssigen  
Mittel anlagensuchender Privatmann erhöht nach den zurzeit bei  
den Banken geltenden Sätzen für Monatsgelder höchstens 3 Pro-  
zent monatlich — und der gestellten Sicherheit über das zurzeit  
hier Ortsübliche weit hinausgeht und daher nach Ansicht  
der Handelskammer als wucherisch zu bezeichnen ist. Die Han-  
delkammer hat in ihrem Antwortschreiben an das Amtsgericht er-  
läuternd hinzugefügt, daß zwischen derartigen Darlehen und Bank-  
kredit ein Unterschied zu machen ist. Die Banken berechnen zur-  
zeit 14 Prozent Zinsen jährlich und ferner eine Provision, die sich  
zurzeit im Höchstfalle auf drei Prozent pro Monat von dem in  
Anspruch genommenen Kredit stellt. Allerdings werden am hie-

figen Plaze in einzelnen Fällen von einzelnen Banken Ueber-  
ziehungsprovisionen von 1 bis 1½ pro Tag berechnet, aber nur,  
falls ein Kunde ins Debet kommt, ohne daß ihm ein Kredit be-  
willigt war, oder falls er die ihm eingeräumte Kreditgrenze über-  
schreitet. Diese Ueberziehungsprovision tragen also gewissermaßen  
Strafcharakter, um die Rundschaft bei den augenblicklichen schwie-  
rigen Geldverhältnissen zu veranlassen, ihre Verfügungen im  
Rahmen des ihr Zustehenden zu halten. Diese bei Bankkrediten  
maßgebenden Momente können jedoch, wie gesagt, für die Beur-  
teilung eines beschränkten Darlehens eines Privatmannes nicht in  
Betracht kommen.

Bei **Einzahlungen auf Zahlkarten und Rentenmarkpostanwei-  
sungen** sowie bei Einlösung von Nachnahmen und Postaufträgen,  
die auf Rentenmark lauten, werden von den Postanstalten fortan  
bis auf weiteres Beträge bis 50 Rentenmark für jede einzelne  
Zahlkarte oder Rentenmarkpostanweisung auch in Reichsbanknoten  
oder anderen Zahlungsmitteln, die zu Zahlungen an Postkassen  
zugelassen sind, entgegengenommen.

pb. **Was reiche Leute alles bei sich tragen.** Im Garten des  
Städtischen Kurparks in Travemünde ist ein goldenes Handtäsch-  
chen abhanden gekommen und vermutlich gestohlen worden. In  
dem Handtäschchen befanden sich: ein goldenes Armband mit Brill-  
anten und Perlen besetzt, ein Brillantring mit einem Stein, ein  
weiterer Brillantring mit einem großen und zehn kleinen Stei-  
nen, ein Brillantring mit 12 kleinen Steinen, ein Brillantring  
mit sechs Steinen und zwei Saphieren, ein Brillantring mit acht  
Steinen und eine Büfennadel mit zehn bis 12 Steinen.

**Keine tariflich festgesetzten Ferien für Hausangestellte.** Zu  
dem Bericht von Frau Zimmermann wird uns von der Arbeits-  
behörde geschrieben: Die Meinung, daß die Ferien für die Haus-  
angestellten behördlich geregelt seien, beruht auf einer Verwech-  
selung von freier Vereinbarung der Parteien im Tarifvertrag und  
gesetzlicher Verordnung seitens der Behörde. Die tarifvertragliche  
Regelung, einlagbar bei dem ehemals bestehenden Einigungs-  
amt für Hausangestellte, ist auch schon lange nicht mehr in Kraft,  
und so wünschenswert auch eine Regelung der Angelegenheit wäre,  
so besteht augenblicklich doch keine andere Bindung als die in  
jedem einzelnen Fall von den Parteien des Dienstvertrages in  
freier Abmachung getroffene. Es empfiehlt sich daher, um allen  
späteren Konflikten aus dem Weg zu gehen, daß man sich gleich  
bei Abschluß eines Dienstvertrages über die Dauer der Ferien  
verständigt.

Ein **Sensationsblättchen, Lübecker Nachtpost** genannt,  
wird seit einigen Wochen hier vertrieben. Es ist ein Ableger des  
von einem gewissen Mlers in Hamburg herausgegebenen Renou-  
verblattes und hier wie dort mit effectivhafterischen Artikeln ge-  
spielt. Angeblickt verleiht das Blatt den Zweck, die wilde Prosti-  
tution und die Unsitlichkeit zu bekämpfen, in Wirklichkeit aber ist  
es darauf eingestellt, den Schmutz in aller Öffentlichkeit breitzu-  
treten und Sensationslust zu erwecken. Vielleicht steden noch an-  
dere Interessentkreise dahinter, sicher aber vor allem ist, daß  
der Profit die Haupttriebkraft des Unternehmens bildet. Wir ha-  
ben von dem Erscheinen dieses Schmutzblattes bisher keine Notiz  
genommen, weil wir uns nicht als Schützlinge der in dem Blätt-  
chen Angegriffenen fühlen. Sie mögen sich selbst verteidigen.  
Würde die Bevölkerung etwas mehr Selbstschutz üben und solche  
elenden Machwerke unbeachtet lassen, dann würden diese bald  
aussterben. Wir müssen aber hervorheben, daß diese Art Presse-  
erzeugnisse die logische Folge der Tarfache sind, daß in Lübeck seit  
einigen Jahren die Deffentlichkeit auf persönlichen Schmutz einge-  
stellt ist, der nun in der Nachtpost einen fruchtbareren Boden findet.  
Eine Entwicklungsreihe, die im lokalen Teil des Lübecker Generals-  
Anzeigers anfing, dann über den Volkstnoten des deutschvölk-  
schen Jahraarzes Friede ihren Weg bis zum volksparteilichen Auf-  
bau nahm und jetzt glücklicherweise im allgerühmtesten Schmutz,  
Klatsch und Tratsch anlangte. Wie wir hören, ist vom hiesigen  
Polizeiamt Strafantrag gegen den Herausgeber angestrengt, weil  
er in der Hamburger Ausgabe der Lübecker Polizei Korruption  
vorgeworfen hat. Auch von anderer Seite ist Klage erhoben  
worden.

**Badeanstalt Kräbenteich.** Wasserwärme heute früh 11 Uhr  
20 Grad. Luft 20 Grad.

**Badeanstalt Falkendamm.** Wasserwärme heute früh 10 Uhr  
20 Grad. Luft 20 Grad.

## Ernst Toller.

Von Dr. Willy Pieth.

Ernst Toller ist frei. Bis zur letzten Sekunde hat er die über  
ihn verhängte graufame Festungsstrafe durchkosten müssen. Ein  
junges Menschenleben ward durch härtesten Strafvollzug viele  
Jahre in Fesseln geschlagen. Wir Norddeutschen denken wohl da-  
bei zugleich an unsern Fritz Reuter, dessen 50. Todestag in diesem  
Monat der Befreiung Ernst Tollers fiel. Beide Märtyrer der  
Freiheit, beide durch schwere gesundheitsverzehrende Freiheitsstra-  
fen nicht zu besiegen, beide durch leibliche und seelische Not zum  
Dichter und Menschheitsführer geadelt. — Ernst Toller ist frei.  
Wir grüßen ihn! Auf dem Leipziger Kulturtag im Anfang die-  
ses Monats wird er an der Aufführung seiner „Wandlung“  
teilnehmen. Dem Leben und seiner dichterischen Arbeit ist er wie-  
dergegeben. Ich komme gern dem Wunsch der Schriftleitung nach,  
an diesem Wendepunkte seines Lebens, der Lesern einen Ueber-  
blick über Tollers bedeutendste dichterische Arbeiten\*) zu geben.  
Eine kurze Analyse vor allem seiner dramatischen Hauptwerke er-  
scheint dabei geboten.

Tollers erstes Dramenwerk, das noch alle Anzeichen eines  
Erfüllungsmerkes an sich trägt, aber schon durch die Gewalt der  
Sprache und Bilder gefangen nimmt, ist seine „Wandlung“,  
eine den Krieg und Kriegswahnwitz nach darstellende Dichtung,  
die in padender Bildern zur Wiedergeburt der Menschheit auf-  
ruft und weit hinausgreift über aktuelles Geschehen. Die Qualen  
des Krieges, des Menschenmordens, die padenden mono-  
tonen, abgehackten Gespräche der Soldaten im fahrenden Zuge,  
das sind Bilder von ergreifender Macht. Aus Kriegsnot und  
Menschheitsleiden findet der mit ringender Seele sein Vaterland  
und seine Lebensaufgabe suchende Held und mit ihm der Dichter  
den verschütteten Weg zum „Bunder im Menschen“.

„Ein Stück aus der sozialen Revolution des 20. Jahrhunderts“  
nennt der Dichter sein nächstes Werk, „Masse Mensch“. 4 Bild-  
lichkeitsbilder, in die drei Traumvisionen von Stränderberger Ge-  
staltungskraft eingepaßt sind. Handlung: Die Intellektuelle  
Sonja Irene L., bürgerlichen Kreises entstammend, doch von der  
Not der Arbeiterkassen im Tiefsten ergriffen, ist Führerin der  
Massen geworden. Ringen der Frau zwischen Heiser Liebe zu ihrem  
Manne, der als Staatsbeamter dem alten Staate dient, und zwi-  
schen ihrer Pflicht: Befreiung des getriebenen Volkes. Die Liebe  
zum Volke hat in ihr gefestigt. Sie ruft zum Streit gegen das Völ-  
kermord.

Der Tragik ihres Geschicks aber  
reißt ihr die Führerrolle aus den Händen, die Masse selbst, re-  
präsentiert durch den „Namenlosen“, reißt diese Rolle an sich und  
brandmarkt sie als „Veräterin“, weil sie den Menschen nicht und  
kein Blutvergießen, keine Gewalttat will. Zwei Weltanschauun-  
gen, die reine der Menschheitsveredelung und die brutale der  
blutigen nackten Gewalt, ringen mit einander um die Masse. Diese  
wendet sich dem „Namenlosen“ zu, dessen Motto lautet: „Masse ist  
Rache!“ Obgleich Sonja durchschaut, daß „entseelte Wollust des  
Herrschens, in Käfig gesperrt seit Jahrsundert“ keine Triebfeder  
ist, bietet sie nicht ihre letzten Kräfte auf, um ihm die Massen zu  
entreißen, sondern belügt sich selbst einen Augenblick mit dem Zu-  
ruf „Du bist Masse — du — bist — Rache!“ Hier liegt ihre tragi-  
sche Schuld: Sie ist damit schuldig geworden an dem Umbeil des  
Volkes, das in verblendeter Raserei die Stadt plünder und Bir-  
gergefehle erzieht. Als die Toten sich zu Bergen häufen, hat sie  
wieder zu sich zurückgefunden: „Einkerkert Kampferkörte!“ Ich  
fall Euch in den Arm. Masse soll Volk in Liebe sein. Masse soll  
Gemeinschaft sein. Gemeinschaft ist nicht Rache. Gemeinschaft zer-  
stört das Fundament des Unrechts. Gemeinschaft pflanzt die Wäl-  
der der Gerechtigkeit. Mensch, der sich rächt, zerbricht!“ — Zehnd  
tritt sie der verblendeten Masse und ihrem Repräsentanten, dem  
Namenlosen, entgegen: „In vielen Jahren war ich Euch Gefähr-  
tin. Ich weiß . . . Ihr lütel mehr als ich . . . Ich bin in hellen  
Stauben aufgewachsen. Lilt niemals Hunger. Hörte nie das  
Wahnsinnstachen der verfaulenden Tapeten. Doch fühlte ich mit  
Euch. Und weiß um Euch. Seht, ich komme, bittend Kind. Ich  
bringe alle Demut. Hört auf mich: Zerbrecht die Fundamente  
des Unrechts. Zerbrecht die Ketten der geheimen Knechtschaft.  
Doch zerbricht die Waffen der verwehnten Zeit. Zerbricht den Haß!  
Zerbricht die Rache! Rache ist nicht Wille zur Umgestaltung.  
Rache ist nicht Renovation. Rache ist Art, die spaltet den kri-  
stallenen, glutenden, den zornigen, erzenen Willen zur Revolu-  
tion.“ — Umsonst: die Masse und ihr Wortführer lächeln: „Ver-  
reit! Die Intellektuelle! Zur Wand mit ihr!“ Im Maschinen-  
gewehrfeuer des Militärs erstickt das Arbeiterlied der Massen.  
Sonja wird als Führerin der Aufständigen verhaftet und ins Ge-  
fängnis geworfen. Ihr Mann kommt, ihr Befreiung zu verkün-  
den. Seinem verständnislosen Rat: „Ich warnte dich vor Masse.  
— Wer Masse auswählt, wählt die Hölle auf“ wirft sie die Anklage  
ein: „Die Hölle? Wer schuf jene Hölle? — Wer fand die  
Folter eurer goldenen Mäulen, — Die mahlen, mahlen Tag um  
Tag Profit? — Wer baute Zuchthaus . . . Wer sprach „heiliger  
Krieg“? — Wer opferte Millionen Menschenleben — Dem Mar-  
tinerischen Spiels der Zahl? . . . Der Staat! Du!“ Sie  
nimmt ihre tragische Schuld auf sich. Auch den Namenlosen, der  
als Abgeandter der Massen erscheint, um sie mit Gewalt zu be-  
freien und sich dabei vor Niederwerfung der Wächter nicht scheu,  
weist sie von sich: „Du bist nicht Befreiung — Du bist nicht Er-  
lösung — Doch weiß ich, wer du bist. — „Schlägt nieder!“ Immer

schlägt du nieder! — Dein Vater der hieß: Krieg. — Du bist kein  
Kastard. — Du armer neuer Henkermarschall. — Dein einziger  
Heilweg: „Tod!“ und „Kotlet aus!“ — Wirf ab den Mantel  
hoher Worte — Er wird papierenes Gespinnst.“ Weit wirt sie es  
von sich, um ihrem Willen oder „der Lehre wegen“ einen Menschen  
töten zu lassen: „Höre, kein Mensch darf töten — Um einer Sache  
willen — Unheiligt jede Sache, die's verlangt. — Wer Menschen-  
blut um seinetwillen fordert — Ist Moloch. — Gott war Moloch.  
— Staat war Moloch. — Masse war Moloch.“ „Masse ist nicht  
heilig. — Gewalt schuf Masse. — Befreiung schuf Masse. —  
Masse ist Trieb aus Not, — Ist gläubige Demut, — Ist grausame  
Rache. — Ist blinder Sklave, — Ist frommer Wille, — Masse ist  
zerstämper Aker, — Masse ist verhärtet Volk.“ Zu einem hö-  
heren Glaubensbekenntnis haben sich der Dichter und seine Heldin  
durchgerungen, es gilt: „Mensch in Masse befreien — Gemein-  
schaft in Masse befreien . . . Der Mensch über alles . . . Einig:  
Gemeinschaft, — Wertverbundenes freies Volk, — Wertverbundene  
freie Menschheit, — Wert . . . Volk.“ In diesem feghaften Be-  
wußtsein nimmt Sonja freiwillig den Tod auf sich und löst ihre  
tragische Schuld. Und wie wenn ihr Opfertod nahe Erfüllung  
brächte, schließt das Drama: zwei weibliche Gesangene, die sich  
nach heben um die kümmerlichen in der Zelle zurückgelassenen  
Habseligkeiten Sonjas und um ein paar Broden Brot rauhen  
mollten, lassen beim Knall der Gewehrpatrone, die Sonja tötet, von  
einander ab, werfen das Gebaute fort und mit der ahnenden,  
reuen, tief ergreifenden Frage: „Schwester, warum tun wir  
das?“ brechen sie zusammen.

Toller hat hier „Bilder“, so nennt er mit kluger Selbstprü-  
fung die Szenen — von hinreichender Macht geschaffen. Und  
zwischen sie fügt er die drei Traumvisionen Sonjas, die nicht  
weniger als die Hauptbilder außerordentlich padende Expressionen  
höchsten dichterischen Schaffens sind. Von beizender, anflgender  
Fronte der Fortrott der Borsamer, deren das strömende Blut der  
Volksgenossen im Kriege nichts gilt, die Sieg oder Niederlage nur  
hinichtlich der Chancen ihrer Börsenspekulationen beurteilen, die  
eine „nationale Affäre: Kriegerholungsheim II. G.“ auflegen lä-  
sen, die beim richtigen Namen genannt, ein zum Durchhalten an-  
spornendes „naatliches Etappen-Bordell“ darstellen. „Drei Freie.  
Drei Kategorien. Bordelle für Offiziere: Luftenthal die Nacht.  
Bordelle für Korporale: eine Stunde. Mannschafts-Bordell: 15  
Minuten.“ Von noch größerer Macht ist der Totentanz, den  
„der Mensch“ (Freund und Feind) in Erwartung des Todes  
anführt. Und die dritte, die padendste Vision: Sonja erblickt  
sich in einem Käfig, um den die Schatten der Toten, an deren  
Ende sie sich schuldig fühlt, herumgehet.

Vor diesen ergreifenden Bildern und der Ethik dieses Dichters  
müssen auch politische Gegner, die sich ein waches Urteil bewacht  
haben, die Waffen senken. Ein edler Mensch von höchstem Pflicht-  
gefühl hat hier ein Bekenntnis in hohe dichterische Form gegolien  
(Schluß folgt.)

\*) Zumeist im Verlage G. Rippenhauer-Potsdam erschienen, „Maschinenstürmer“ bei E. Tall-Wien, „Die Rache der verhöhten Liebhaber“ bei P. Cassirer-Berlin, „Geschichte der Gefangenen“ bei K. Wolff-München.



**Mehr Vorsicht beim Radfahren!** Am Donnerstag abend fuhr ein Auto in langsamem Tempo die Königstraße, Richtung zur Mühlenstraße, entlang. Von der oberen Regidenstraße kommend, kreuzte eine recht ungeübte Radfahrerin die Straße, die im Bogen vor dem Wagen trotz aller Warnungssignale vorbeifahren wollte. Sie wäre unweigerlich bei der Schmalheit der Straße unter den Wagen geraten, wenn nicht die Autoführerin die Geistesgegenwart besessen hätte, auf den völlig leeren Bürgersteig auszubiegen, wobei eine Kollision mit dem Gehäus nicht zu vermeiden war, besonderser Schaden ist dabei nicht entstanden. Die Radfahrerin machte sich schleunigst aus dem Staube.

### Südbeder Feuerungsziffern im Juli.

#### Verteuerung der Unterhaltskosten.

Den Berechnungen des Statistischen Landesamtes liegt die vom Reich nach Art und Menge einheitlich festgesetzte Normalration zugrunde. Sie enthält Lebensmittel, Brennstoffe, Duschmittel, den monatlichen Mietpreis einer Zwei-Zimmerwohnung und Bekleidung für eine aus zwei Erwachsenen und drei Kindern im Alter von 12, 7 und 1½ Jahren bestehende Familie. Die Feuerungsziffer selbst stellt die Geldmenge dar, die zur Beschaffung dieser Lebensbedürfnisse für vier Wochen erforderlich ist. Die Indexziffer dagegen gibt an, um wieviel Prozent der Kostenbetrag für die vorgenannte Normalration höher ist als im Durchschnitt der Jahre 1913/14.

Auf Grund der Preiserhöhungen sind für Juli folgende Feuerungsziffern berechnet:

Feuerungsziffer in Goldmark	Indexziffer (1913/14 = 1)	Steigerung bezw. Rückgang gegenüber der Vorwoche bezw. dem Vormonat %
2. Juli 1924	118.96	+ 6.96
9. Juli 1924	117.16	+ 2.81
16. Juli 1924	118.00	+ 8.55
23. Juli 1924	112.66	- 0.89
30. Juli 1924	109.47	- 2.75
Juli-Durchschnitt	113.23	+ 0.44

Das etwas stärkere Anziehen der Feuerungsziffern zu Anfang des Berichtsmontats ist hauptsächlich auf die höheren Preise für Kartoffeln neuer Ernte zurückzuführen. Die aus allen fünf Stütztagen berechnete Durchschnitts-Feuerungsziffer von 113,23 Mark ist nur um 0,44 Prozent höher als die des Vormontats (112,78 Mark). Die geringe Zunahme ist lediglich durch die am 1. Juli in Wirklichkeit getretenen 40 %ige Erhöhung der Preise herbeigeführt. Die Ertragskosten sind nämlich um 1,70 % und die Bekleidungskosten sogar um rund 30 % gegenüber dem Vormonat zurückgegangen. Ohne die Kosten für Bekleidung stielte sich die Juli-Feuerungsziffer auf 97,08 Goldmark, die Indexziffer auf 120,57 gegen 94,75 bezw. 117,67 im Juni; die Steigerung beträgt also 2,46 %. Im letzten Stütztag (30. Juli) fanden die Kosten für Lebensmittel noch um 27,82 %, die für Heizung um 42,20 %, die für Bekleidung um 38,4 % und die für Bekleidung um 20 % über dem Durchschnitt der Jahre 1913/14. Die Preise blieben dagegen noch um 30 % hinter dem Friedenssatz zurück. Die Mehrkosten der Gesamtration stellten sich daher nur auf 16,7 %.

### Hinweise auf Veranstaltungen, Theater usw.

**Sozialdemokratischer Verein, 5. Distrikt, Sonnabend, den 2. August, abends 7½ Uhr, bei Hennings, Augustenstraße, Versammlung. Redner: Gen. Hs. Senker.**

**Öffentliche Bücherhalle, Die Zweigstelle St. Lorenz wird vom 4. August ab Montags von 6-7½ Uhr und Donnerstags wie bisher von 5-6½ Uhr geöffnet sein.**

**Moising, Sozialdemokratischer Verein, Sonnabend, den 2. August, abends 8 Uhr, im Kaffeehaus Mitglieder-Versammlung. Redner: Gen. O. Passarge.**

# Internationales Fußballwettbewerb

## Arbeitssportler

### ENGLAND - LUBECK

#### Sonntag, den 3. August

Flugplatz Israelsdorfer Allee

### Angrenzende Gebiete.

**Stodelsdorf.** Die Tollwut scheint sich auch auf das Gebiet des Fürstentums Gutin ausgebreitet zu haben. Es ist bei einem getöteten Hunde in Kura u hochgradiger Verdacht der Tollwut festgestellt worden. Am einer etwaigen Ausbreitung vorzu beugen, sind die um Kura u liegenden Gebiete, u. a. die Ortschaften Stodelsdorf und Bohnsdorf, als Sperrgebiet erklärt worden. Hunde müssen mit Maulkorb versehen oder an der Leine geführt werden. Die Gendarmerteilskommissare sind angewiesen, Hunde ohne Maulkorb zu erfassen. Das Ausführen von Hunden aus dem Sperrgebiet ist ohne Erlaubnis untersagt.

**Münchberg.** Aus dem Leben eines Baltiumers. Vor dem großen Schöffengericht in Lüneburg hatte sich der 1898 zu Berlin geborene ehemalige Postbote Walter Köh wegen schweren Raubes zu verantworten. Köh, der 1916 zum Militär eingezogen wurde, hat bis 1920 den Militärrod getragen. Nachdem er nach Ausbruch der Revolution sich der Reichswehr angeschlossen hatte, ging er zu den Baltiumern über. Nach dem Rapp-Putsch wurde er mit der Ehrhardt-Brigade im Munsterlager untergebracht. Viele Offiziere der Brigade trieben mit den von den Unteroffizieren und Mannschaften im Baltikum requirierten Pferden einen schwunghaften Handel. Man konnte darum den Leuten, die die Pferde besorgt hatten, nicht verdenken, daß auch sie verjuchten, durch Pferdehandel ihr Einkommen zu vergrößern. Köh setzte sich jedenfalls mit einem Hamburger Pferdehändler in Verbindung, den er nach Münster kommen ließ. Als der Händler in Münster ankam, stürzte Köh gleich auf ihn zu und veranlaßte ihn, sofort mit ihm (Köh) nach Emmingen, Kreis Soltau, weiterzufahren. In Emmingen angekommen, meldeten zwei andere Soldaten, daß der Wagen des Hauptmanns nicht da sei. (Der Hauptmann war natürlich eine nicht existierende Person.) Man beschloß nun, zu dem Gut, auf welchem angeblich die Pferde sein sollten, zu gehen. Der Weg, den die drei Soldaten mit dem Händler einschlugen, führte durch einen Wald. Dort wurde der Hamburger von einem der drei Soldaten mit einer Gierhardgranate von hinten auf den Kopf geschlagen, so daß er stark blüete. Die Soldaten zogen dem Schwerverletzten seine Wertsachen, 36 000 Mark, aus der Tasche und teilten sich den Raub. Einer der Täter reichte dem Händler Taschentücher zum Verbinden, und man gab ihm auch noch Reisegeld für die Heimfahrt. Am nächsten Tage verhaftete man den Angeklagten in Gemeinschaft mit einem anderen, der angeblich nichts von der Tat gewußt haben will. Der dritte Täter wurde später verhaftet und dann im Jahre 1921 vom hiesigen Schwurgericht zu 9 Jahren Zuchthaus verurteilt. Köh gelang die Flucht aus der Untersuchungsanstalt. Nachdem er sich 2½ Jahre in Berlin aufgehalten hatte, wurde er im April 1923 verhaftet. Es konnte nicht einwandfrei festgestellt werden, wer den Schlag ausgeführt hat. Das Urteil lautete so wie bei dem vor Jahren verurteilten Missetäter auf 9 Jahre Zuchthaus.

**Odenburg.** Häuser hungert. Der „Apostel“ einer neuen Heilslehre, Louis Häuser, war im März 1923 vom Landgericht Odenburg wegen Verletzung des republikanischen Schutzgesetzes, insbesondere auch wegen Beleidigung hoher Beamter, zu der Strafe von einem Jahr neun Monaten Gefängnis verurteilt worden. Er wurde zunächst nach der Strafanstalt Wechta in Odenburg gebracht, wofür er vier Monate verblieb. Im August

1923 hatte er sich vor der Strafkammer in Stettin wiederum wegen Beamteneinwirkung zu verantworten. Auf dem Rücktransport nach Wechta erkrankte Häuser in Berlin so schwer an einem Magenleiden, daß ihn sein Transporteur in dem Untersuchungsgefängnis in Wechta zurücklassen mußte und allein nach Wechta fuhr. Häuser verblieb zwei Monate in ärztlicher Behandlung und heiratete in dieser Zeit seine Jüngerin, Fraulein L. aus Kiel, die bisher schon einen erheblichen Teil der Kosten für seine Agitationsreisen und seinen kostspieligen Lebenswandel bezahlt hatte. Der Gefängnisarzt bescheinigte die Haftunfähigkeit, so daß Häuser schließlich aus der Haft entlassen werden mußte. Die wiedergewonnene Freiheit nutzte er aus, um im Reich herumzureisen und für die Reichstagswahlen ein Mandat aufzustellen, und zu predigen. Mit Stolz verzeichnete er 40 000 Anhänger und er versprach in seinen Wahlkreisen dem Deutschen Reich die Befreiung aus der Rhein- und Ruhrfrage innerhalb von acht Tagen, wenn er in den Reichstag gewählt würde. Durch dieses Auftreten hatte er sich aber der Staatsanwaltschaft in Odenburg in unliebsame Erinnerung gebracht, so daß er am 21. Juni von neuem verhaftet und nach der Strafanstalt in Wechta gebracht wurde. Raum war Häuser im Gefängnis, so erkrankte er wiederum und trat in einen Hunger- und Fieberstreik. Er verweigerte jede Nahrung und magerte immer mehr ab. Der früher stark beliebte Mann hatte in ganz kurzer Zeit 44 Pfund abgenommen. Neue Haftentlassungsanträge waren abgelehnt worden, weil die Odenburger Ärzte auf dem Standpunkt standen, daß sich die Krankheit bei Häuser immer nur dann einfindet, wenn er zur Straferbüßung aufgefördert würde. Im Auftrage zahlreicher Anhänger Häusers hat sich Rechtsanwalt Dr. Schwindt nach Odenburg begeben, um bei der Staatsanwaltschaft und dem Ministerium wegen der Unterbrechung der Straferbüßung vorstellig zu werden. Die Behörden zeigen sich keinem Antrage keineswegs abgeneigt, allerdings wird es Voraussetzung der Haftentlassung Häusers sein, daß er für längere Zeit alle weiteren Angriffe gegen die Odenburger Staatsbehörden und die deutschen Reichsbehörden in Wort und Schrift unterlasse.

### Vermischte Nachrichten.

**Bier Todesopfer einer Fleischvergiftung.** Aus Frankfurt am Main wird gemeldet: Nach dem Genuß von Cornedbeef erkrankte die siebenköpfige Familie des Arbeiters Wohlfahrt in Griesheim a. M. unter schweren Vergiftungssymptomen. Die fünf Kinder und die Frau wurden dem städtischen Krankenhaus zugeführt. Bis jetzt sind vier Kinder an der Vergiftung gestorben. Das fünfte Kind befindet sich in schwerer Lebensgefahr.

**Leber die Verwüstung des jüdischen Friedhofes in Gilpe.** Ein Bild grauenhafter Verwüstung bietet der Friedhof in Gilpe. In stundenlanger Arbeit haben die Älter ein Werk verrichtet, vor dem jeder anständig Gesinnte einen Abscheu haben muß. Nicht weniger als 52 Grabsteine darunter solche von vielen Zentnern, sind umgestürzt worden, zum Teil zerbrochen. Auch bei den noch stehenden 6 Steinen zeigen die Spuren, daß versucht worden ist, sie umzuwerfen. Fast alle Grabstellen zeigen die leeren Stümpfe, die Blumen sind vernichtet und zertreten. Wie systematisch vorgegangen wurde, zeigt ein Grabstein, den die Älter wegen seines Gewichtes nicht umstürzen konnten. Hier wurde der ganze Schmutz niedergebacht, und dann wurden tiefe Gruben ausgehoben, um den Stein zu kürzen; an dem Grabe fanden sich noch Hacke, Spaten und Schaufel. In einem anderen Grabe, das keinen Stein aufwies, hat man den Blumenschmuck sinnlos herausgerissen. In der Friedhofskapelle sind Fenster zertrümmert worden, die Kanzel und Bänke wurden umgeworfen.

**Hochwasser in Oberbayern.** Aus dem bayerischen Alpengebiet und von der schwäbisch-bayerischen Hochebene wird Hochwasser gemeldet. Im bayerischen Alpenvorland beginnt die Gefahr katastrophal zu werden. Die Prien ist bei Prien am Chiemsee auf einen bisher noch nicht beobachteten Wasserstand angeschwollen. Es steht bereits ein Teil der Häuser unter Wasser. Aus W a d

### Taten der Technik.

**Jans Gänther.** Taten der Technik. Ein Buch unserer Zeit. Verlag Rastler u. Cie., Zürich und Leipzig. 2 Bände, 20 Lieferungen mit 20 farbigen Tafeln und mehreren hundert Bildern.

Die Taten der Technik schildern die technischen Wunder der Neuzeit in Wort und Bild. An der Hand eines äußerst reichen Bildermaterials werden die großen technischen Glanzleistungen der Neuzeit geschildert; in Betracht kommt die Zeit der letzten 20 Jahre. In diesem Buche pulsiert das technische Leben unserer Zeit; es ist ein Volksbuch im wahren Sinne des Wortes, das die Angehörigen aller technischen Berufe, vom Arbeiter aufwärts bis zum Ingenieur, nicht ohne Nutzen aus der Hand legen werden. Vor allem interessieren die großen Erfindungen, von denen uns 40 der bedeutendsten in ganzseitigen Abbildungen nebst einer kurzen Biographie vor Augen geführt werden. Es ist nun einmal so, daß die erfindungsreichen Menschen der Technik und ihren Erfindungen weit unvorbereiteter gegenüberstehen als irgend einer anderen Sache aus dem Gebiete der Kunst oder Wissenschaft. Um diese Lücke auszufüllen, ist das Werk geschrieben. Es ist hausnummernmäßig, in einer wie zauberhaft kurzen Zeit die Technik sich zu einem mächtigsten Faktor in unserer Kulturleben entwickelt hat. Die technische Idee hat - kurz gesagt - die Ueberwindung des natürlichen Hindernisses zum Inhalt; sie ist aber nur wertvoll, wenn sie sich materialisiert. Zwei Faktoren gehören zur Kunst: die „technische Idee“ und die „Ausführung“. Beides vereinigt die Technik. Noch steht das Reich der Technik in der Kindheit und daher haben wir noch nicht viel solcher bezeichnender Werke wie gerade das vorliegende; lassen wir es auf uns wirken und bewahren wir es; verstehen wir es jeder, da im Sinne immer nur das technische Werk gezeigt wird und im erläuternden Wort der Weg zum Verständnis. - Der Anfang der Schilderung wird mit dem „Babylon quer durch den Schweizer Schönbühl“ gemacht. Darauf gehen einige Worte über die Vorgeschichte; darauf schließt sich die Ausführungsarbeiten des Baues und seiner gewaltigen Hilfsmittel und ferner eine Schilderung an den verschiedenen Stationen vorbei, der malerischen Gebirgszüge der Schweiz. - Im „Eisenwalzwerk“ rollt der gewaltige Walzprozeß an Hand eines reichhaltigen Bildermaterials an unseren Augen vorüber, alles wird von unpaßbaren Händen erbeugt. Geheimnisvolle Kräfte, die übermenschlichen Kräften gleichen, scheinen hier am Werk zu sein. Und doch sind es nur Kräfte und Kräfte. In Kräfte mächtigen Gewaltes „Eisenwalzwerk“, das man oft in aller Kunsthandlungen ausgedrückt findet, herrschen noch die kräftigen Geister der Arbeiter, das flüsternde Licht, das vom weißglühenden Eisenblech ausgeht, überhört das in jeder Einzelheit Material; das ist heute alles verschwunden, der technische Vorgang ist weniger malerisch geworden, dafür aber grandioser. - Das Behalten der Himmelsbeobachtungen Galileis führte zu einem wahren Sturmangriff auf die Geheimnisse des Himmels und es wurde ein Fortschritt über das andere gemacht. Ein Mann aber ist es besonders gewesen, der durch seine Arbeit der modernen Astronomie den Weg bereite, es war Ernst Abbe in Jena. Und von ihm und seinen Erfindungen erzählt uns viel Wissenschaft im Kapitel von der „Technik im Dienste der Astronomie“. Nur durch die Herstellung einer einzigen Präzisionswerkzeuge können unsere heutigen Gelehrten die letzte Grenze von Galileis Behauptung betreten, die uns überhaupt an die Grenze des Erforschbaren führt, ist ein Beispiel eine Abbildung erbeugt, wenn er das Schweb-

selbst der Sonne passiert. Welch ein Weg von Galilei bis zur Relativitätstheorie! Die wunderbarste Glanzleistung der Technik. - Uns Südbeder ist das Gebiet der Taucherei nicht unbekannt, sind wir doch in der glücklichen Lage, eins der größten Werke der Welt auf diesem Gebiete in unseren Mauern zu haben: das Drägerwerk, das mitgearbeitet hat an der „Entwicklung der Taucherei“. Die Abhandlung hierüber ist eins der interessantesten Auschnitte aus dem vorliegenden Buche. Viele Abbildungen werden gezeigt aus dem Altertum; wir sehen die primitive Taucherei, Glodentäucher, ferner Taucherschächte und die ganz modernen schlauchlosen Apparate mit Sauerstoffatmung. Nun folgt eine sehr belehrende Beschreibung der Drägerischen Sauerstoffapparate an Hand vieler Abbildungen und schematischen Darstellungen, die zur Kenntnis moderner Taucherei beitragen wird. Erwähnenswert sind auch noch die Taucherschichten zur Erhellung der Meeresstiefen und um weite Strecken am Meeresgrund rasch und gefahrlos zu durchqueren, z. B. um Kabelschleifer zu erheben. Alles zeigt den Siegeszug moderner Technik, und wie der Mensch dadurch in den Stand gesetzt wird, zum Eroberer der Meeresstiefen zu werden. - Angesichts der drohenden Erschöpfung der Kohlenlager der Welt und eines Erlases dieser Kräfte durch Sonnenstrahlung wurde die Technik vor ein Problem gestellt, dessen notwendige Lösung wir bei der Beschreibung des „Sonnenkraftwerkes bei Weid“ finden. Die moderne ägyptische Anlage wurde 1912 in Betrieb genommen und stellt eine Verbesserung aller bisher gebauten Einrichtungen dar. Nun muß man aber nicht glauben, daß diese Versuchsanlagen unrentabel sind, durchaus nicht; der Sonnenmotor wird heute schon in zahlreichen Ländern, voran Amerika, praktisch verwendet für Bewässerungszwecke und zur Erzeugung elektrischer Energie. Aber das löst nicht das Problem: Sonnenenergie zu sammeln zur Kraftverföhrung der Erde. Und dieses Problem hat auch heute noch seiner Lösung. - Die „Entwicklung der Eisenbahnfahrzeuge in einem Stillstand“ kann nicht besser beschrieben werden als wir es hier vor uns haben. Die Sicherheit vieler Hunderttausende von Menschen auf der Reise hängt von ihm ein wenig ab, und der Mann, der an dieser Stelle steht, verhandelt sich mit der übrigen Welt nur durch kleine, unheimbare Zeichen; Stellwerk und Blockapparat sind die Hüter der Reisenden. Die Bilder mit ihren Erklärungen zeigen, daß sorgfältige, unermüdete Arbeit auf geistiger wie auf rein mechanischer Gebiete die Grundlage zu der mächtigen Sicherungsanlage unserer Tage hat heranzuführen lassen. - Belehrungen über schiffsbauartige Fragen finden bei uns immer einen guten Rezonanzboden, daher wird der „Kreisel im Dienst der Technik“ viel Beachtung in unserer schiffsbauartigen Bevölkerung finden. Wer von uns hat in seiner Jugend wohl daran gedacht, daß aus dem Spiel der Stabilität und des seltsamen Wechselspiels des Kreisels eine phänomenale Erfindung entstehen würde. Die dem Kreisel eigentümlichen Bewegungen durch Druck während des Kreisens nennt man den Wiberstand, und die kreisförmige Bewegung, die Kreiselpräzession. Aus diesen beiden Funktionen des Wiberstandes und der Präzession heraus hat der Kreisel seine große Bedeutung als Kompaß erlangt, besonders für die Seefahrt und das Vermessungswesen. Das Anfahrungsmodell der Bilder wie auch der begleitende Text löst uns die Bedeutung dieser Erfindung erst recht wüchtigen. - Wer sich für landwirtschafliche Fragen sehr interessiert, findet im Kapitel „Hochhäuser und Wolkenkratzer“ Gelegenheit genug, sich über den Anbau und die Mittel solcher Bauten Aufklärung zu verschaffen. Doch wir dabei in die amerikanischen Welt verführt werden, ist wohl kein Zweifel, da Amerika in dieser Beziehung eben das Land der unerschöpflichen Möglichkeiten auch auf diesem Gebiete bis jetzt geblieben ist. Aus dem Kapitel eines Wolkenkratzers erheben wir

daß neben der praktischen Lösung auch auf eine künstlerische Gestaltung Wert gelegt wird; man glaubt sich in Hellas, wenn man vor einem Gebäude in Milwaukee steht: die Vorderfront eine maßstäbliche Vergöhrerung eines griechisch-ionischen Tempels. Die Entwicklung eines Wolkenkratzerbaues und die dabei benutzten baulichen Sicherungen nehmen einen breiten Raum ein. Zuletzt wird zu den deutschen Hochhausplänen übergeleitet, wobei die technische Begrenzung der Massen als geklärt, die architektonische künstlerische Begrenzung aber als nicht gelungen angesehen wird. - Die „Entwicklung der Telegraphie“ von den einfachen Morseapparaten bis zu den Siemenschen Schnelltelegraphen zeigt den erstaunlichen Weg, den die Arbeit der Technik zurückgelegt hat und dadurch den Telegraphen als das innigste Verbindungsmittel aller Kontinente geschaffen hat. - „Das Geheimnis der Metalladamenten und ihre physikalischen Richtlinien interessieren heute jeden in dieser Branche tätigen Arbeiter. Daher werden die wissenschaftlichen Ausführungen über die Entstehung eines Spektrums und von den Wellenlängen überall freudige Aufnahme finden. - Wer den hohen Wert der Sicherung des Seeverkehrs und seinen unerföhrlichen Werten an Menschenleben und Material kennt, der wird bei der Beschreibung der „selbsttätigen Leuchtfeuer“ nicht umhin können, der Forscherarbeit Achtung zu zollen, der es gelang, unter ungeheuren Schwierigkeiten Leuchtfeuer zu schaffen, die billig sein, selbsttätig arbeiten und dabei möglichst große Lichtstärke liefern sollen. - Den „Schall im Dienste der Schifffahrt“ hat die Technik als Grundlage für eine von den Zufälligkeiten unabhängige nautische Praxis geschaffen, die man geradezu als technische Navigation bezeichnen könnte. - Die „Heißdampflokomotive“ zeigt uns den Weg, den die Technik zu gehen hatte, um zu der gewaltigen Steigerung der Leistung und ausgiebigen Erhöhung der Wirtschaftlichkeit zu gelangen. - Die „Eroberung der Wüste“ durch Anlegung von gewaltigen Staubämmen bei Assuan durch die Engländer zeigt auch die Bedeutung der Technik für die Urbarmachung der Oedländerereien, sie ist eine technische Großtat, die an Menschheitsbedeutung kaum ein Gegenstück hat. - Damit schließt der erste Band von zehn Lieferungen. Die vielen technischen Fragen werden in unserer schiffsbauartigen Bevölkerung sicher viel Beachtung finden; daher können wir die Anschaffung des Wertes auf das wärmste empfehlen.

Vom zweiten Band sind die ersten fünf Hefte erschienen. Sie behandeln an Hand zahlreicher Abbildungen und Farbtafeln die „Eroberung der Luft“, „Die eisernen Hände“ (Der Magnetismus im Dienste der Industrie und des Verkehrs) sowie die Radiotechnik. Der alte Wunsch der Menschen, die Luft zu erobern und der mühselige Weg, zu diesem Ziel zu gelangen, wird hier in lebendiger Darstellung geschildert. Die ganze Entwicklung vom Luftballon zum lenkbaren Luftschiff wird in den Hefen 11-13 von Dr. Ing. Schuffner lebendig geschildert, ebenso wie die Entwicklung des Flugzeuges theoretisch und bildlich erläutert ist. In der gleichen Anschaulichkeit verfolgen wir den Entwicklungsgang des Magnetismus, ohne den die moderne Industrie nicht zu der heutigen Höhe hätte emporsteigen können. Im jetzigen Zeitalter des Radio wird die illustrierte Abhandlung: „Im Reich der Radiotechnik“ besondere Anziehungskraft ausüben. Bietet sie doch den interessantesten Einblick in die hochentwickelte Funkentelegraphie mit ihrer die Erde umspannenden Wellenenergie. Die Taten der Technik geben keine trodne Lehrhaftigkeit. Sie vermitteln Wissen in bester Form. Der Verlag hat die größte Sorgfalt auf die Ausgestaltung gelegt. Druck, schwarze und farbige Abbildungen auf Kunstdruckpapier zeugen von sauberster Technik. Wt.



**Elz** wird gemeldet, daß an vielen Stellen die Böden im Gebirgsgebiet überflutet sind. Die Elz treibt viel ertrunkenes Vieh mit sich, Wälder und sogar Fische. Aus Mittelswald wird gemeldet, daß von einer Seenerlei 20 Stück Kühe weggeschwemmt wurden. In München hat die Elz einen sehr hohen Stand erreicht. Donnerstag vormittag ist sie flüchtig noch um 20 Zentimeter gestiegen. Der Stausee des Walchenseekraftwerkes bei Krümmen steigt immer mehr. Sämtliche Alpenflüsse haben die Hochwasserlinie überschritten. Die Elz, die bei Bogenhausen (Vorort von München) Mittwoch mittag noch einen Mittelwasserstand von 138 Zentimeter aufwies, erreichte gestern vormittag 10 Uhr einen Hochwasserstand von 330 Zentimeter und steigt weiter.

**Sport.**

**Touristen-Berein „Die Naturfreunde“.** Wanderung am Sonntag fällt aus. 5. 8. Festkomitee 8 Uhr Gewerkschaftshaus. 6. 8. Abendwanderung: Borwerker Friedhof—Clever Landwehr. Treffen 8 Uhr alte Kaserne. 16. und 17. 8. Stiftungsfest. F. M.

**Englisch-deutsches Fußballwettpiel.**

In letzter Stunde weisen wir nochmals auf das am Sonntag, dem 3. August 1924, nachmittags 3 1/2 Uhr, auf dem Flugplatz an der Israelsdorfer Allee stattfindende Internationale Fußballwettpiel England—Lübeck hin. Am Sonnabend, dem 2. August, findet in der „Flora“ eine öffentliche Begrüßungsfeier unter Mitwirkung der Arbeiter-Turnvereine Lübeck und Rüditz.

der Athletenklubs Atlas und Hansa, der Radfahrer und anderer Vereine statt. Ein genussreicher Abend ist zu erwarten. Daher ist jedermann herzlich willkommen. Eintritt einschließlich Programm 40 Pfg. Kassenöffnung abends 7 Uhr. Die Komiteemitglieder werden gebeten, 1/7 Uhr pünktlich zu erscheinen. Ebenso haben sämtliche Vereinsmitglieder an demselben Abend ihre Anweisungen für Sonntag entgegenzunehmen. Trommler- und Pfeiffertorps 7 Uhr Bahnhofsbürde. (Weißer Anzug.)  
**Freie Sport-Vereinigung.**

**Wetterbericht der Deutschen Gewarte.**

Die gestern über Mitteleuropa liegenden Tiefdruckgebilde sind ostwärts über Polen abgezogen. In ihrem Rücken steigt der Luftdruck gleichmäßig von Südwesten her nach, während die südlich Island liegende Depression wenig Lageänderung zeigt. Wir werden auch morgen im Bereich warmer, aus westlichen Richtungen heranziehender Luftmassen bleiben.

**Vorhergabe für den 1. und 2. August.**

Nach wechselnder Bewölkung und vereinzelt schwachen Regenfällen später Aufklaren, warm.

**Briefkasten.**

1. Die Vorgänge spielten sich vom 9. bis 11. August ab.

**Marktberichte.**

**Getreide.** Hamburg, 31. Juli. (Bericht des Vereins der Getreidehändler der Hamburger Börse.) Das Geschäft war sehr klein, vom Inlande wurde besonders Wintergerste reichlicher angeboten und Preise waren leicht entgegengesetzt. Preise in Rentenmark per 1000 Kilo (4,20 Rentenmark = 1 Doll.). Weizen 180 bis 188, Roggen 142 bis 148, Hafer 154 bis 160, Sommergerste 180 bis 188, Wintergerste 168 bis 175 Mt., alles ab inländischer Station einschließlich Vorkommern. Ausländische Getreide fällig 204—212, Mais loco, 158 bis 160 Mt., frei Kaimaggon. Delfuchen preishaltend, Käufer zurückhaltend.

**Zau-Kunst- u. Maschinen-Schlosserei**

Eigentums- u. Werkstätte :: Kanfsmaschinen- und Treibvorrichtungen :: Selbstreparaturen.

**Ollmann & Müncmann**

Schmiedestraße 45 Lübeck Tel. 8305 u. 8623

**Saison-Ausverkauf**

in Teppichen, Gardinen, Möbelstoffen, Bettdecken, Steppdecken, Schlafdecken, Chaiselonguedecken, Reisedecken und Fellen, auch Wachstuchen

eine Riesen-Auswahl bei stark herabgesetzten Preisen

**Schwanner & Heeschen**

Ba. frisches Rindfleisch . . . . . 60  
Frühes Had 50 u. Gulaich „ 60  
Rohfl., Beeffest 1.00, Eisbein „ 70  
Ba. Schweinsbäden ohne Knochen, 55  
Schweinefleisch 35, ger. Schweinefl., 75  
Schweinefl., Hammelfl., Kalbf., 60  
**O. STÖVER,** Bahmstraße 22  
Telephon 2153.

**Mein Saison-Ausverkauf**  
bietet eine hervorragend günstige Einkaufsgelegenheit.  
**Bis 60% unter Preis**  
Damen-Hemden Ia. Stoffe Jetzt 2.30 1.85 1.55 1.48  
Bett-Bezüge prima Jetzt 8.15 6.50 5.50 4.50  
Schürzen-Stoffe Ia. Qualität Jetzt 1.70 1.58 1.40  
Rohnessel 80 cm breit Jetzt 80 68 58  
Damen-Strümpfe ganz besonders billig . . . von 48 an  
Frotté, Sommerjoppen und vieles mehr.  
Auf nicht herabgesetzte Waren 15% Rabatt!  
**MAX OELZE**  
Fünfhausen 1 6106

Ia. Schweizer Käse 1.30  
Pikanter Käse . . . 0.30  
**Max Pauls**  
Käsehandlung Gr. Burgstr. 48

Ganz besonders günstig kaufen Sie während meiner  
**Ausnahmetage**  
Strumpfwaren, Trikotagen, Damen-, und Herren-Wäsche, Schürzen, Kurzwaren usw. 6148  
Trotz der enorm billigen Preise erhalten Sie bei einem Einkauf von Mk. 4,- an  
**ein Paar Strümpfe gratis!**  
**Strumpfhaus Unidos**  
Balauerföhr 15 Fünfhausen 22

Ab heute bis einschließlich 14. August:  
**Saison-Ausverkauf**  
Wir verkaufen unsere Aussteuer-Artikel während des Ausverkaufs  
**so billig**  
daß die Preise einen enormen Erfolg bedingen  
Ein kleiner Versuch aus nebenstehendem Angebot überzeugt sofort von der gewaltigen  
**Bedeutung** dieser  
**Veranstaltung!**  
Auf alle regulären Waren 10% Rabatt!  
**Unger & v. Deesen, Lübeck**  
Sandstraße 20, 1

Wäschetuch . . . . .	sonst 95	Jetzt 58
Gerstenkorn . . . . .	sonst 85	Jetzt 55
Streifsalin . . . . .	sonst 3.15	Jetzt 2.45
Stuhltuch . . . . .	sonst 2.65	Jetzt 1.95
Perkals . . . . .	sonst 1.40	Jetzt 85
Zephir . . . . .	sonst 1.20	Jetzt 75
Blusen-Stoffe . . . . .	sonst bis 2.-	Jetzt 1.00
Gardinen-Nessel mit farbigen Streifen		
sonst 1.15	Jetzt 75	
sonst 1.95	Jetzt 1.45	
Kissenbezüge 75/80 cm . . . . .	sonst 1.45	Jetzt 95
Dirndel-Stoffe . . . . .	sonst 1.35	Jetzt 95
Schürzenstoffe . . . . .	sonst 1.35	Jetzt 95

Damen- und Kinder-Wäsche, Tischzeuge, Schürzen, Restbestände in Küchen-Wäsche, Taschentüchern, teils mit kleinen Fehlern und leicht angestaubt zu hohen Verlustpreisen (6142)

**Prima Birnbeeren**  
aus täglichen frischen Zufuhren empfehlen torbweise u. ausgewogen sehr preiswert  
**Speitmann & Fischer**  
Beckergr. 49. Tel. 102

**Ballenstroh**  
3tr. 2.30  
Kartoffeln, gelbe, 8 8  
Roggenstroh 8 9  
Gerstenstroh 8 11  
Dünerstroh, gem. 8 11  
Ammoniak 8 15  
**Schmiering**  
Adlerstraße 4  
Schwarzen Adler (6153)

**Spezialität.**  
Meine hochprozentige steinharte 2 Pf.-Niegel-Kernseife kauft jede  
**parfame Hausfrau**  
a. Niegel 1.10 Mk.  
1/2 Niegel 55 im Spezial-Seifenhaus  
Beckergrube 17 (6033 gegenüber Stadthalle neben der Markthalle)  
**Kräutergarten** beseitigt schnell unangenehm, mild, unschädlich. Juden u. fast alle Hautleiden  
**Hafen-Drogerie,** Beckergr. 68. Auch Versch. (6555)

**Für Rad- und Motor- radfahrer**  
**Rad- und Automobilkarte von Schleswig-Holstein**  
angrenzende Gebiete und Groß-Hamburg  
**Preis 3 Mark**

**Buchhandlung „Lübecker Volksbote“**  
Johannisstraße 46  
**Liebknachts Volksfremdwörterbuch**  
Gebunden Mk. 8.-  
**Buchhandlung „Lübecker Volksbote“**  
Johannisstraße 46.

**Sozialistische Klassiker**  
\*  
**Ferdinand Lassalle**  
Auswahl von Reden und Schriften nebst kurzer Biographie und geschichtlicher Einführung von Dr. Karl Renner geb. 8 Mark  
\*

**August Bebel**  
**Der Mann und sein Werk**  
von Franz Klüh geb. 6 Mark  
Buchhandlung des Lübecker Volksboten  
Johannisstr. 46.  
\*  
**+ Jed. Ungezielter +**  
beseitigt Fr. Kröger, beidigter Kammerjäger u. öffentlicher Sachverständiger, Mitterstraße 3 Fernruf 1794. 5864

Ba. geräuch. Mettwurst 1.40 Mk  
Ba. dief. Ochsenfl. 50  
    Bratenfl. 60  
    Beeffl. Rostfl. 100  
    fr. Gehacktes 50  
    Gulaich 60  
Ba. ger. Mettwurst 100  
    Geberwurst 100  
    feinste Leem. 140  
    weich. Ruheuter 70  
    dief. Landr.-Speck 120  
Schweinefleisch a. Brot. b. 90 an f. Hammelfl. 90  
**Karl Lohrtz** Böttcherstraße 16  
Fernsprecher 1874

**Schokoladen Konfitüren :: Kaffee**  
u. v. 6117  
**zu billigen Preisen.**  
Nur allererste Markenware, garantiert frisch.  
5 Tafeln Bitter-Schokolade (40/60%) . . . 0.90 Mk.  
4 Tafeln hochf. Speise-Schokolade (45/55%) 0.90 Mk.  
4 Tafeln Schmalz-Schokolade (50/50%) 0.90 Mk.  
3 Tafeln Bitter-Schokolade (60/40%) 1.00 Mk.  
3 Tafeln Vollmilch-Schokolade . . . 1.00 Mk.  
Sämtliche Tafeln a 100 Gramm.  
Kaffee . . . . . 1 7/8 0.80 Mk. 1/4 7/8 0.20 Mk.  
Sabai-Kaffee in Rollen . . . . . 1/4 7/8 0.10 Mk.  
Sabai-Kaffee in Paketen . . . . . 0.05 Mk.  
Gastwirte und Händler Rabatt!

**G. Schuster, Kupferschmiedestr. 3.**  
**Erstklassige Fahrräder,** stets vorrätig.  
**Reparaturen** werden sachgemäß ausgeführt. (6115)  
**Carl Becker, Fahrradfabr.** Bahmstraße 83.  
**Hut-Ziele**  
Herren-Hut-Reparaturen jeder Art. (6097)  
Neu-Verkauf von Hüten und Mützen.  
Albert Ziehe, Hutm., Bahmstr. 9.

**Erstklassig moderne Fabrikate**  
in 6141  
**Schuhwaren**  
liefert  
zu billigen Preisen  
**Bruno Westfaling** Holstenstraße 3

**Sonntage eines Großstädtlers in der Natur**  
Von Kurt Grottemis  
Mit einem Vorwort von Wilhelm Bölsche  
gebunden Mk. 2.25  
**Buchhandlung „Lübecker Volksbote“**



# Ich will der billigste sein im SAISON-AUSVERKAUF

und bin es noch jetzt, davon haben sich Tausende überzeugt  
Lassen auch Sie sich diese günstige Kaufgelegenheit nicht entgehen

Kinder-Strümpfe weiß, Größe 2-6 . . . Paar	10	Schlusser-Hemden extra schwere . . . . .	3 <sup>95</sup>	Fertige Bettlaken . . . . .	2 <sup>95</sup>
Kinder-Söckchen Größe 4-6 . . . . . Paar	38	Barchenthemden . . . . .	2 <sup>95</sup>	Hausluch für Bettlaken, gute Qualität, 140 cm	2 <sup>25</sup>
Kinder-Söckchen mit Wollrand, Größe 4-6	58	Ein Posten weiße Herren-Hemden . . . . .	3 <sup>95</sup>	Halbleinen für Bettlaken . . . . . 140 cm	2 <sup>65</sup>
Damen-Strümpfe schwarz 98 68 58 38	38	Ein Posten Damen-Reformhosen . . . . .	1 <sup>68</sup>	Schürzenzeuge 116 cm . . Mtr. 1.88 1.68	1 <sup>48</sup>
Damen-Strümpfe Seidenlor Ja schwarz und farbig	1.95	Ein Posten Knaben-Waschhosen blaue, bis Gr. 10	1 <sup>95</sup>	Schürzenzeuge bladruck, 116 cm, Ia, Mtr.	1 <sup>95</sup>
Herren-Socken . . . . . 58 48 28	28	Ein Posten Spiel-Anzüge u. Kittel . . . . .	1 <sup>38</sup>	Bettlaken 140 cm, rot, Ia. . . . .	3 <sup>95</sup>
Herren-Socken ganz schwere, rein wollene Kammgarn- . . . . .	1.68	Ein Posten weiß. Taschentücher m. f. Kante . . . . .	25	Ein Posten weiße Turnhosen . . . . . 4.95	3 <sup>95</sup>
Herren-Socken farbige . . . . . Paar 58 48	48	Ein Posten Arabias Taschentücher . . . . .	25	Ein Posten Herren-Anzüge . . . . . 58.- 39.50	29 <sup>50</sup>
Herren-Normalhosen wollgemischt . . . . .	2.25	Ein Posten Stickerei-Taschentücher . . . . .	25	Ein Posten Loden- und Gummimäntel sehr billig	
Herren-Normalhemden wollgemischt . . . . .	2.65	Ein Posten Dreil-Handtücher schwere . . . . .	48	Ein Posten blaue Monteur-Jacken . . . . .	3 <sup>50</sup>
Herren-Einsatzhemden wollgemischt . . . . .	2.65	Handtuch-Dreil in Leinen, Halbl. u. Baumwolle . . . . . Mtr. 1.20 88 68	48	Ein Posten Pilot-Burschen-Hosen . . . . .	3 <sup>95</sup>
Herren-Einsatzhemden ganz schwere	2.95	Damast-Handtücher 48/110 . . . . .	1 <sup>38</sup>	Ein Posten Sommer-Joppen enorm billig	
Knaben-Sporthemden Größe 60/85 . . . . .	1.95	Hemdentuche gute Qualitäten . . . . . 98 88 68	68	Ein Posten Herren-Hosen in Buckskin, Pilot usw.	3 <sup>95</sup>

Ein Posten **Strickwolle** schwarz und grau, 100 Gr. **85** Pfg.

## JOHANNES HOLST \* LÜBECK

Markt 6

Kohlmarkt 6

Der Verein „Hilfsbund für die Eliaß-Vorhänger im Reich (Ortsgruppe Lübeck)“ hat seine Auflösung in der General-Versammlung vom 22. Juni 1924 beschlossen. Zum Liquidator ist Herr W. Krentzfeld, Lübeck, Seefischstr. 29, bestellt. Die Gläubiger werden ersucht, ihre Forderungen sofort dem Liquidator bekannt zu geben. Hilfsbund für die Eliaß-Vorhänger im Reich (Ortsgruppe Lübeck), in Liquidation: Krentzfeld. (6145)

### Stadthallen-Lichtspiele

Das führende Lichtspielhaus am Platze.

**Nur 4 Tage**  
**2 große Schlager 2**

#### Der Matrose Perugino

Ein Abenteuer in 5 Akten von F. Carlsen

Regie: **Friedr. Zelnik**

Der Graf als Matrose. — Die Schiffskatastrophe. — Unverhoffte Rettung. — Betrügerische Erben. — Kampf ums Erbe. — Haß der Männer wird von hoher Liebe besiegt.

6149

**Außerdem:**

#### Madsalun der Schmugglerfürst

Nordisk-Film der Deulig  
Filmdrama nach dem Roman von Carit Eiler

Der geheimnisvolle Schmuggler. — Die Flucht des Schmugglers — Die Verfolgung — Das Versteck in den Räumen der Prinzessin — Ein unerwartetes Erkennen — Gefangennahme und Scheintot.

Anfang der Nachm.-Vorstellung. **4.30**  
Anfang der Abend-Vorstellung. **7.30**

## K O L O S S E U M

Morgen Sonnabend:

### GROSSER BALL

Damen Eintritt frei! 6107 Beginn 6 1/2 Uhr.

#### Markt hallenstand

48-49

billig! Morgen billig!

**Goldbunt** 25

**Matquappen**

(6140) R. Eggers.

#### Führer

durch

#### Bad Oldesloe

mit Ausflügen in die Umgegend

mit Stadtplan und Umgebungskarte von Oldesloe

Preis 1.- Mark

Buchhandlung

**Lübecker Volksbote**

Johannisstr. 46

### Neues Lichtspiel-Theater

Breite Str. 13 Theater Telefon 8698

Ab heute, Freitag nur  
Neues Lichtspiel-Theater:

## Der Fall des Massenmörders Haarmann

im Film:

### Der Kriminalfall in Hannover

Haarmann und sein Komplize :-: Seine Wohnungen  
Das geheimnisvolle Gängeviertel

Die beklagenswerten Eltern  
Sein letztes Opfer :-: Absuchen der Leine

Nicht zu verwechseln mit dem Film, welcher zur Zeit im Biophon-Theater läuft. (6155)

Der Film, den wir zur Vorführung bringen, ist sechsmal so lang, wie ihn die hiesige Konkurrenz bringt.



Für jedes Fest!

Bier-Syphon-Versand

Spezialität: **ff. Pilsener**

der Aktien-Brauerei 6095

**CARL LENDER**

Hundestraße 52 Fernruf 1071

## Stadthallen-Garten

Täglich von 4-11 Uhr

### Schenck-Konzerte

Bei ungünstiger Witterung in den Restaurationsräumen. 6041

### Göchfische Landsleute!

Sonnabend, abends 8 Uhr: (6128)

### Besprechung

dann Gründung des Vereins beim Gemütlichen Gassen, Fischergrube 81

### Café Bernhardt

Fackenburger Allee 9.  
Täglich nachm. Konzert.  
5857) u. abds.: Konzert.

### Zentral-Hallen.

Morgen Sonnabend:  
Gr. Tanzkränzchen.  
Sonntag: Gr. Ball.  
(6148)

### Trocadero

Schüsselbud. 4. F. 787

### Stimmungs-Konzerte

Gas cbm 19 Goldpfg., Lichtstrom khw 60, Kraftstrom 27, Wasser cbm 15/30, heizbare Räume mit Leitung 20, ohne Leitung 10 Goldpfg. (6116)



## Freistaat Lübeck.

Freitag, 1. August.

### Wer sind die Interessenten?

Meldet Euch!

Das Schachergeßchäft mit den Wismarer sogenannten Studenten soll nach Melburg eines hiesigen Blattes immer noch im Gange sein. Danach haben die Anzugslustigen „ihre Absicht, nach Lübeck zu gehen, durchaus noch nicht aufgegeben. Nachdem sie bisher mit einigen Interessententeilen zwecks Uebernahme nach Lübeck verhandelt hatten, wollen sie sich jetzt direkt an den Senat wenden. Die Raumfrage könnte dadurch gelöst werden, was auch der Wunsch der Akademie ist, daß die Akademie in das im Bau begriffene Paetow u. Stühmer-Haus am Bahnhof überfiedelt. Es handelt sich um 350 Akademiker, die sich durch Unterschrift verpflichtet haben, eventuell nach Lübeck überzusiedeln.“

Es scheinen hier allerhand Bläseblüme an der Arbeit zu sein. Man möchte irgend einen Dreh machen, um „Lübecks Wirtschaftsleben“ zu heben, ohne seinen Kopf besonders anstrengen oder etwas riskieren zu müssen. Das überläßt man dann dem Staat. Erst wird unter großem Tamtam und staatlicher Mitwirkung ein riesengroßes Haus gebaut und stolz in die Welt pocht, daß Mieter für die Räume bereits vorhanden sind, und hinterher entpuppt sich die ganze Sache als Bluff.

Haben denn die Unternehmer wirklich dieses Geschäfts- und Ausstellungshaus ohne jede Voraussetzung erfüllt oder sind verpflichtete Mieter vorhanden? Glaube man ohne weiteres nach Erstellung Mieter heranzuziehen oder hoffe man von vornherein auf die Hilfe des Staates? Glaube man ferner, falls die Räume bereits vermietet sind, der Staat greife mit vollen Händen zu, wenn die „Studenten“ kommen und entschädige die um ihre Räume gebrachten Mieter?

Weiter, bilden sich die Hintermänner des Ganzen wirklich ein, ein speziell als Geschäftshaus erstelltes Gebäude lasse sich für nichts als eine Schule, oder wie der noblere Ausdruck lautet, in eine Akademie umwandeln? Wenn ja, soll diese Anstalt, die die mangelhaften jungen Herrchen zur Bildung wüßten, der Staat übernehmen? Wer garantiert für diese großen Ausgaben und die ungewisse Zukunft für Jahr nach folgenden viel größerer? Wo sollen die Wohnungen für die Lehrer hergenommen werden? Alles Fragen, um die sich die übereifrigen Vermittler mit ihren Spatzengedanken nicht kümmern! Man glaubt heute ja auch so unterirdische Politik machen zu können. Der Staat hat eben für die Rederei ungeheure Mittel aufgebracht. Man braucht nur aber nicht zu glauben, daß er in allem und jedem die meckende Kuh sein wird. Mögen die aufgeblasenen Hofentzückungslinge ruhig in Wismar bleiben, wenn wir Geld übrig haben, dann bauen wir erst Schulen für die Lübecker Kinder. Das Beispiel der Stadthalle sollte man aber auch nicht vergessen.

### Gonderbare Arbeitgeberpraktiken.

Folgende Begebenheit sei allen Arbeitnehmern zum Nachdenken mitgeteilt:

Für die gesamte Fischindustrie des Lübecker Gebiets wurde vor kurzer Zeit durch Schiedspruch der Lohn festgesetzt. Für männliche Arbeitnehmer 43 Pfg. per Std., für weibliche 26 Pfg. Während die Arbeitgeber in Schluß den Schiedspruch anerkannten, lehrten die Lübecker Firmen, unter Führung der Firma Bohrmann, den Spruch ab. Gleichzeitig wurden alle Beschäftigten, bis auf 5 oder 6 entlassen.

Den im Betriebe dieser Firma verbliebenen Arbeitern, aber auch den Entlassenen, wurde nun zur Unterschrift ein Revers vorgelegt, nach dem sie sich mit einem geringeren Lohn als den im Schiedspruch festgesetzten, zufrieden erklären sollten. Die Firma schickte sogar einen Angestellten von einem Arbeiter zum anderen, um die Unterschriften zu erhalten.

Den im Betriebe verbliebenen, meist älteren Leuten wurde Klipp und Klar erklärt, wer nicht unterschreibt, bracht am Montag dem 28. d. M. nicht wiederzukommen. Ein Vermittlungsversuch des Unterzeichneten war erfolglos. Der betreffende Herr, mit dem die Angelegenheit besprochen wurde, erklärte ganz brutal, wenn die Leute für den geringeren Lohn nicht weiterarbeiten wollten, muß ich unorganisierte Arbeiter einstellen.

Ein solcher brutaler und schamloser Standpunkt eines Arbeitgebers ist ja heute nicht selten. Die Hungerpeinliche wird ausgiebig vom Unternehmertum geschwungen. Raftlos wird die Hunger- und Elendslage der Arbeitnehmer ausgekostet, um keine Einbuße am Profit zu erleiden!

Gemach ihr Herren! Es kommen auch andere Zeiten wieder. Die Arbeiterkassette wird ein solches Verhalten nicht verzeihen und wahrscheinlich ist auch in dieser Frage noch nicht das letzte Wort gesprochen. Wir werden uns natürlich dem Unschmerzpreis dieser Firma einmal genau ansehen. Vielleicht wird sich doch dieser oder jener bedanken, geschäftliche Beziehungen mit einer Firma aufrechtzuerhalten, die so gar kein soziales Verständnis kennt.

Die Arbeiter aber sollten hieraus die Lehre ziehen und sich umso fester ihrer Organisation anschließen, denn mit vereint und geschlossen können wir solchen Machtstücken brechen.

Alfred Dörger.

### Kreisleitertag der Arbeiter-Samariter.

Keine Gemeinschaft mit den Kommunisten und ihrer internationalen Arbeiterhilfe.

Der Bundesauschluß und die Kreisleiter des Arbeiter-Samariter-Bundes aus allen Teilen des Reiches trafen in Berlin zu einer Kreisleiterkonferenz zusammen.

Der Bund stellt heute eine mächtige Organisation dar und zählt gegenwärtig 36 000 Mitglieder mit einem Kolonnenbestand von 650. Die Kolonnen sind zu einem großen Teil in der Hauskrankenpflege tätig. Leider blieb dem Bund durch die kommunistisch eingestellten Mitglieder eine Zersplitterung nicht erspart. Diese Außenseiter konnten jedoch größeren Schaden nicht anrichten, weil die gesundheitsbewußten Elemente im A.S.B. weit überwiegen. Die Herren vom proletarischen Gesundheitsdienst bewiesen aber durch ihr Auftreten, daß sie gar nicht den ernstlichen Willen haben, für eine Verschmelzung mit dem A.S.B. einzutreten. Einstimmig nahm der Kongreß folgende Resolution an: „Nachdem Bundesvorstand und Bundesauschluß in genügender Form versucht haben, den Zusammenschluß des A.S.B. mit dem B.S.D. herbeizuführen und die Arbeit infolge der böswilligen Taktik des B.S.D. bisher negativ verlief, erachten wir es für überflüssig, sich weiter mit dieser Frage zu beschäftigen. Die Kreisleiterkonferenz erwartet vom Bundesvorstand, daß alle Verhandlungen und Thematika möglichst vermieden werden, damit wir uns fruchtbringender Arbeit widmen können.“ — Ferner wurde der Bundesvorstand beauftragt, für das Zusammenwirken mit dem Lungentuberkulose- und Tuberkulosenverband Richtlinien herauszugeben. Der Bundesbeitrag beträgt monatlich 30 Pfg. Ein Drittel ist an die Kreise prozentual abzuführen. Die Steuerunterstützung beträgt nach einem Jahr Mitgliedschaft 20 M., nach 3 Jahren 30 M., nach 5 Jahren 40 M., für jedes weitere Jahr kommt ein Zuschlag von 10 M. bis zur Höchstsumme von 100 M. — Rechtschutz und Unfallpflicht wird vom Bunde selbst eingeführt. Ein Antrag, der die Einstellung eines technischen Leiters forderte, wurde angenommen. In Sachen der internationalen Arbeiterhilfe wurde ferner der Beschluß gefaßt, daß der A.S.B. jede Zusammenarbeit mit der I.A.S. abzulehnen hat. — Zum Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold nahm die Tagung folgende Stellung ein: „Da der Bund politisch neutral bleiben will, lehnt er es ab, sich am Reichsbanner zu beteiligen. Da der A.S.B. auf dem Boden der Republik steht, stellt er sich bei Anfordernungen zu Versammlungen, Demonstrationen stets zur Verfügung.“ Schließlich wurde noch eine Entschließung angenommen, die sich gegen die eigenartige Stellungnahme des Ministeriums des Innern in bezug auf Anerkennung des Arbeiter-Samariter-Bundes als dem Roten Kreuz gleichberechtigte Organisation wendet.

### Vermischte Nachrichten.

Ein Flugzeug in Paris auf die Straße gestürzt. Ein schreckliches Fliegerunglück ereignete sich in dem Pariser Vorort Bourgl-la-Reine. Ein junger Militärflieger, der mit seinem Flugzeug gekommen war, um sein Landsteuere und seine dort wohnende Mutter zu begrüßen, stürzte vor dem Schaulustigen eines Geschäftes ab. Dabei wurden zwei vor dem Laden stehende Frauen und der Monteur des Flugzeuges getötet. Die eigene Mutter des Fliegers ist schwer verletzt, ihm selbst sind beide Beine zerhackt. Der junge Flieger überflog bei seinen Übungsflügen sehr oft seinen Heimatort und führte dort über den Straßen in geringer Höhe Kunstflüge aus. Bei einer solchen Wendung des Apparates blieb der linke Flügel an einem Telegraphenmast hängen, was den Sturz veranlaßte.

Großfeuer in einer Maschinenfabrik. Die Maschinenfabrik Karl Baer in St. Jürgen (Baden), welche in der letzten Zeit hauptsächlich leichte Motorflugzeuge herstellte und deren gesamtes Inventar gestern im Zwangsvollstreckungswege versteigert werden sollte, brannte einige Stunden vor der Versteigerung vollständig ab. Der Schaden ist sehr bedeutend. Man nimmt Brandstiftung an.

### Vom Massenmörder Haarmann.

Hans Han, der bekannte Kriminalspezialist hat mit Haarmann im Untersuchungsgefängnis eine Unterredung gehabt, über die er in der Welt am Montag berichtet. Wir geben daraus wieder: Haarmann, mit dem ich lange und eingehend gesprochen habe, gibt eigentlich nur sieben Morde zu. Er meint: „Ich will ja alles gern eingestehen, was ich getan habe. Aber das kann ich doch nicht sagen. Ich weiß doch davon nichts. Und wenn sie nun alle so auf mich einreden, na, dann geb' ich es eben zu.“ ... Große Furcht hat der Multimörder vor einem Akt der Volksjustiz, zu dem es auch zweifellos käme, wenn man ihn etwa über die Straße führte. Er sagt in seiner, für den Urning so typischen, Sprache, halb geizigen Sprechweise: „Ja, natürlich, das kann ich mir ja denken, wenn solche Eltern ... nich wahr ... daß die so traurig sind und ... wütend ... aber ... der is doch nur tot, nicht wahr, der Mensch is doch tot ... er is doch nur tot ... und ... sie können mich ja hinstreichen ... ja ... aber doch nich totschlagen! ...“ Gefragt, ob er denn nicht doch vor der Todesstrafe auch große Angst habe, schüttelte er den Kopf: „Ach nein! Sehn Sie mal —“ und er ist, beweglich, wie er überhaupt ist, ruck auf von seinem Holzstuhl, beugt das Haupt über den schmalen Tisch, an dem wir sitzen, und macht mit seiner breiten, fleischigen Linken eine schnelle zuckelnde Bewegung nach oben über den Nacken — „putz! is der Kopf weg! Das geht ganz rasch!“ — Ist Haarmann nun wirklich so todergeben, aber verbirgt sich hinter der infantilen, ewig lächelnden Art seines Weizens doch noch die geheime Hoffnung auf den § 51, der ihn der Irrenanstalt auslieferet? Seinen Worten nach will er von einer Geisteskrankheit durchaus nichts wissen. Er denkt nicht an Simulation. Aber das ist gerade bei Sexualverbrechen die Regel. Diese letzteren nicht allein jede Seelenstörung, nein, sie wollen, wenn es irgend zu machen ist, auch von dem jetzt besprochenen Charakter ihrer Untaten nichts wissen. Das kann natürlich Haarmann nicht. Wodan er nichts wissen will, das ist die Mordabsicht und die Ausführung der Tötungen. Diese hält er in das dunkle Schweigen der Nacht. Am Morgen, wie ich aufwachte, da lag er tot neben mir“ ... Haarmann weiß genau, daß zum Mord Borjak und Hebergen gehören, daß eine nachweislich im Sexualverkehr begangene, aber nicht beachtete Bluttat nur als Totschlag gewertet wird. Er sagt zwar von sich: „Ich habe ein ganz gutes Gedächtnis!“ Aber wenn man ihn fragt, wann er sein letztes Opfer geschlachtet hat, dann kann er sich nicht besinnen. Auch von den Namen will er nichts mehr wissen. Er verhasst sich da hinter der ja allerdings tatsächlichen Geflohenheit der Herumtreiber und Verbrecher, stets nur einen Vornamen oder gar „Schemen“ (Verbrechernamen) bei der Hand zu haben, den Familiennamen aber nicht zu nennen, auch nicht danach zu fragen.

### Wenn man fünf Minuten nachgeht.

Von Harry Reuß-Löwenstein.

Eine schlafgügige alte Hege hat mir einen Fluch in die Wiege gelegt — ich verpasse stets die rechte Zeit — meine Lebensuhr geht fünf Minuten nach. Das ist ehernes, unabänderliches Schicksal — Torheit, dagegen ankämpfen zu wollen. Die lächerliche Tragik solch fluchbeladenen Daseins wirst du kaum erschaffen, lieber Zeitgenosse, aber du kannst mich ja einfach für ein bißchen doof halten — ich bin Kummer gewöhnt.

Wichtigkeiten, Lausigkeiten sind es, die mir ewig Knäuel zwischen die Beine werfen, ich komme immer erst zum Tisch, wenn die Schüsseln leer sind. Ich habe meine Pläne mit Feldherrn-umsicht vorbereitet, Maßnahmen mit Indianerschläue getroffen — es war alles für die Katz. Ich mimte absolute Würdigkeit, um die Schicksalsdämonen hinteres Licht zu führen, sie fielen nicht darauf rein — zuletzt war ich doch der Bafferte. Wenn ich nur von Uhrzeiten höre, werde ich schon nervös, eine schlotternde Angst überfällt mich, wenn ich einen bestimmten Zeitpunkt innehaben muß.

Etwas eine Fahrt mit der Eisenbahn. — Das geht allemal schief! Wenn man erst mal drin sitzt, läßt sie sich ja auch Zeit; ein paar Stunden Beschäftigung spielen da gar keine Rolle. Aber wehe, wenn du mitwilst — da ist sie pünktlich bis zur Rücklichtlosigkeit. Da hat man nun Berge von Hindernissen überwinden, hat sich in der halben Stunde, während man vorm Schalter Reife steht, von Leuten, die sich vormogeln wollten, die wichtigsten Grobheiten laden lassen. Man fiebert, die Uhr drängt mit kammerlicher Steifigkeit der Abfahrtsminute zu. Endlich hat man seine Karte, Bergweilung im Herzen, kitzelt man zur Sperre und läßt dabei das Wechselgeld im Stuhl. Der Mann mit der Krippe steht unbewegt, dreht und betrachtet die Fahrkarte mit einer Ausgiebigkeit, als hätte er nie so ein Ding gesehen, wobei du vor Aufregung von einem Bein auf das andere hüpfst. Man erreicht den Bahnsteig, als es gerade pfeift und der Zug angeht. Unter rüchthilflosem Einsatz seiner letzten Kräfte bricht man sich Bahn durch die herumlungelnden Gaffer, rennt ein paar über den Haufen, prallt gegen einen monumentalen Kofferträger, infolgedessen man mit allem Jubelhor einen Salto über einen Gepäckwagen vollführt. Geht besserungsgedacht neben dem schneller wendenden letzten Wagen her, klopft den Mann mit „Hier gefällig?“ in einen vertrauensvoll in seinem Kielwasser treibenden Kinderwagen, bis einem zuletzt die Puste und einem die Erkenntnis aufdämmert, daß für diesmal die Lokomotive das Kennen macht. Natürlich haben alle Leute das Schauspiel beobachtet und die neugierig-schadenfroher Blicke zeugen von dem erschreckenden Tiefstand unserer Kultur. Wenn man auch vor Mut zerplagen möchte, so ist es in diesem Falle besser, es nicht zu zeigen. Man sehe eine ostentativ heitere Miene auf und gebe sich den Anschein, als habe man einen lieben Freund zur Bahn gebracht und sei ein Stück mit dem Zuge gelaufen. Dann ärgern sich die anderen. Ich irade es immer so.

Es ist mir, trotz ehrliehen Ringens nur selten gelungen, einen Zug zu erreichen. Stets kommt etwas dazwischen — dann habe

ich die am Tage vorher bezogene Fahrkarte im anderen Kof stehen, die Straßenbahn ist stillgelegt, die Post ist ausgebrochen oder die Sparakassen haben den Bahnhof in die Luft gesprengt; die größten, tüchtigsten Mittel müssen herbei, um mich zu verhindern.

Geht hin bemühte ich mich drei Tage lang vergebens, den Hamburger Zug zu erreichen. Am dritten Tage — es war der 1. Mai — fand ich bei Tagesgrauen auf, und es gelang mir, eine volle Stunde vor Abfahrt auf dem Bahnsteig zu sein. Ich hatte das Bewußtsein, daß mir nun nichts mehr passieren konnte. Ein beglückendes Gefühl! Erhebenden Hauptes schritt ich auf dem Bahnsteig auf und ab, ich spürte, daß nur ein neuer Abschnitt meines Lebens begann, in Zukunft würde ich es immer so machen, gelobte ich. Nach Verlauf einer halber Stunde hatten sich eine Menge Reisende auf dem Bahnsteig gesammelt — ein Zug schraubte herein, die Leute drängten sich in die Wagen. Natürlich kamen die üblichen Nachzügler gerannt, Leute, die nie zur rechten Zeit kommen können. Sie öffneten sämtliche Kuppeltüren und wurden dann vom Schaffner im letzten Moment in das überfüllteste hineinquerquatscht. Es bestrafte mich höchlich. Als abgepfeifen wurde, hegte in gratessten Sprüngen noch ein Herr die Treppe herunter. Er hatte alle Hände voll Koffer und Pakete und schrie fortwährend: „Johanna, komm schnell!“ Der Schaffner öffnete ihm ein Abteil, er stand einen Moment ungeschlüssig, schrie noch einmal in grauamner Gemütsqual: „Johanna, komm schnell!“ Dann setzte sich der Zug in Bewegung, und als Johanna herangebracht kam, wollte feierlich der letzte Wagen an ihnen vorbeizeln. Auf den Schienen lag zermatscht ein Paket, das ihm entfallen war. Die beiden Herrchen majestätisch ein trampfendes Gähnen heuchelnd, von darinnen. Dabei hätten sie am liebsten vor Mut einander vergriffen. Albernes Volk, mir könnt Ihr nichts vormachen! Ich hatte noch eine halbe Stunde — es wurde allmählich langweilig, der Bahnsteig war leer, es gab nichts zu beobachten — hätte ich mir nur was zu lösen mitgenommen! Ich fragte einen uniformüberzogenen Mann, der allein noch arwoidend war und mich mit unverhohlenem Interesse zu beobachten schien, wann der Zug 12 Uhr 05 nach Hamburg einlaufe. — „12 Uhr 05 Hamburg?“ — Der ist doch vorhin abgefahren, der fährt seit heute eine halbe Stunde früher!“ Ich verpuffte es, wieder zu lächelnd bekam aber einen Nachkampf und mußte einige Stunden in der Zwangsjacke zubringen.

Man sollte es kaum für möglich halten, was für einen gewaltigen Apparat die finsternen Mächte in Bewegung setzen, wenn es gilt, mich reinzuliegen. Da sehe ich ganz arglos auf meiner Bude, blase friedlich die Schalmel und bin in hochgradiger Weltumarmungstimmung. — Telephon — trrrr! — Lissa, das liebe Mädchen! Also um 8 Uhr beim Potsdamer Platz! Ja, bestimmt, diesmal ganz pünktlich! — O Gott, o Gott — schwach wird mir und elend, ich sehe schon, das gibt wieder eine Meute. Wo schleudern sie mich hin, und denn los! Argwöhnisch beobachte ich, daß wider die Regel alles klar geht, der Wagen läßt sich willig arheben, die Manschettentropfen finden sich nach kurzem, netzhem Verfechtspiel in einem abgelegten Oberhemd, das auf rüchthilf Weise hinter das Bett gelangt ist. Stiefelputzen! Das mache

ich als alter Soldat über dem Fuß. Uha! Die Blechschachtel mit der Schuhcreme geht nicht auf. In keiner Weise! Wachs-schachtel lassen sich nie öffnen, sie sind eigens so konstruiert. Ich drehe, zerre, kloppe — nix zu machen! Nur ruhig! Ruhig! Ich nochmal mit Anlauf! Scheiß! Wütend tralle ich das Biest auf den Boden. Hah! meine große Zehe ist platt — die Schachtel trumm — aber auf geht sie nicht. Ein Pferd für einen dreipfüßigen Fluch! Götter, steht mir bei — noch 20 Minuten. Neuer Versuch — sie kommt — sie kommt. „Fuß!“ geht der Deckel auf und ich sehe mit fünf Fingern in der auf allen Ausstellungen prämierten schwarzen Schmiere. Karacho! Sichtig stürze ich zum Waschtisch, reiße das Kabel mit der Stehlampe um — Krach, Bück, ständhafter. Kurzschluß!

So, nun gute Nacht! Jetzt bin ich glücklich ganz aufgeschmissen. Als erfahrener Mann habe ich eine Kerze irgendwo. Besorgung liegt auf mir, mit drei Fragezeichen. Ich könnte einen Eid ablegen, daß ich nur eine einzige Wachs-schachtel besitze. Es sind jetzt plötzlich ein Duzend. Es ist überhaupt jemand im Zimmer, der mir andauernd die Schachtel hinhält — wohin ich falle, ich greife nur in Wachs. Nach einem unerwarteten Zusammenstoß mit dem Schreibtisch, wobei ich den kürzeren ziehe, einer Begegnung mit der Venus von Milo, die zu meinen Gunsten ausfällt, weil mehr Schmelz nicht aus Gips ist, gelingt es mir, Licht zu machen. Feuerzeug! — Nein, still davon, das ist Allgemein-gut, banal! Wie die Kerze brennt, gibt das Elektrische seine passive Resistenz auf und bestrahlt mit mildem Schein die Greuel der Verwüstung. Ich fahre erköpft in einen Stuhl, fahre entseht wieder hoch, ich hatte etwas Hartes gespürt. Es war natürlich wieder die verfluchte Wachs-schachtel, leider noch geöffnet, Butter-teile nach oben. Na, ganz egal, versuchen wir nochmals das Rennen zu gewinnen.

Der Sturm der Dämonen hat sich anscheinend gelegt, es geht alles gut. 5 Minuten vor 7 stürze ich los. Auf der halbdunklen Treppe erschrickt mich ein Warnungsguß, beinahe hätte ich die emsige Schenkerfrau mit samt ihren beiden Eimern überfahren. Glück! umhiffte ich diese gefahrvolle Klippe. Es gibt gemüts-robe Leute, die sich auf der dritten Etage eine kaltegroße Dogge halten und sie den ganzen Tag einsperren. Wenn dann so ein armes Vieh, gequält von einem dunklen Drange, in höchster Not ins Freie stürzt, die drei Etagen in drei Sähen nimmt, so erwächst dadurch eine eminente Gefahr für siedliche Leute, die ebenfalls die Treppe benutzen. Ich stelle diese Erwägung erst nachträglich an, damals folgten sich die Ereignisse zu schnell. Oben klinkte die Etagentür gerade in dem Augenblick, als ich Frau Marzelsbüchse mit ihren Eimern ausbog. Ein Schwallen, Wellen raste die Treppe herunter. Das gellende Getöse ging unter in dem Donnergepolter und Klappern der Eimer. Hundegeschrei, Wassererschreien, eine brüllende Lawine stürzte über mich herein, ich werde mitgerissen, gebissen, erschäuft, platigewalzt, begraben.

Als ich mich aus der Umarmung der Schenkerlische befreit hatte, war ich nicht mehr redegewandig. Ich froh jähnelap-pernd auf meine Bude, hängte mich zum Trodnen auf und pflegte meine Wunden.

Am Potsdamer Platz mag ich gar nicht vorbeigehen! Viel-leicht steht Lissy noch dort??? Sie ist immer so pünktlich.



# Meinen Grundsätzen

die mich seit Gründung meines Geschäftes vor bald 20 Jahren unentwegt geleitet haben,

nur gute bestbewährte Fabrikate zu möglichst billigen Preisen

in den Handel zu bringen, **verdanke ich den großen Erfolg meines aus den bescheidensten Anfängen hervorgegangenen Unternehmens.** Die durch Krieg und Zwangswirtschaft einmal und durch die Ruhrbesetzung nochmals abgebrochenen Geschäfts-Verbindungen mit ersten Pfälzer Fabrikanten sind nunmehr fast restlos wieder hergestellt und empfehle ich mein gut sortiertes Lager, welches täglich durch Neu-Eingänge reichhaltiger wird, **vom einfachsten Arbeitsstiefel an bis zu den allerfeinsten Marken-Artikeln**

## Schuhwarenhaus Auguste Popp

Breite Straße 7

6116

Mitglied der Eink.-Gen. Nord-West

### Amtlicher Teil

Der Senat hat den Oberinspektor der Senatskanzlei Bürodirektor Carl G. auf seinen Antrag zum 31. Juli 1924 in den Ruhestand versetzt sowie den Oberinspektor des Jugendamtes Erno Krüger zum Oberinspektor der Senatskanzlei mit dem Titel "Bürodirektor" ernannt und seinen Dienstantritt auf den 1. August 1924 festgesetzt. 6105

### Das Gesetz- und Verordnungsblatt

der freien und Hansestadt Lübeck, Nr. 37 vom Donnerstag, den 31. Juli 1924 enthält: 6105  
Ausführungsbestimmungen zum Grundsteuergesetz vom 11. Juni 1910, S. 229. — Nachtrag zu der Bekanntmachung vom 22. April 1924, betreffend die Mehrlohnordnung, S. 281.

### Lübecker Straßenbahn.

Aus Anlaß der mit der 10. Wiederkehr des Tages des Kriegesbeginns verbundenen Gedächtnisfeier wird  
**am Sonntag, dem 3. August**  
im Zeichen der Trauer um die Kriegsopter der gesamte Verkehrsbetrieb der Straßenbahn 2 Minuten lang, von 12-12.02 mittags, ruhen.  
Lübeck, den 1. August 1924. 6125  
Städtische Betriebe.

### Aufgebot.

Die Direktion der Lübeck-Büchener Eisenbahn-Gesellschaft in Lübeck hat das Aufgebot beantragt zur Kraftloserklärung der Aktien der Lübeck-Büchener Eisenbahn-Gesellschaft Nr. 53 291-53 292 über 1200 Mark (Eintausendzweihundert Mark). Die Inhaber der Urkunden werden aufgefordert, ihre Rechte spätestens in dem Termin  
**am 15. April 1925, vormittags 11 Uhr**  
anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird.  
Lübeck, den 29. Juli 1924. 6113  
Das Amtsgericht, Abteilung 7.

### Aufgebot.

Der Frauenarzt Dr. Friedrich Hier in Lübeck, Pferdemarkt 6, vertreten durch die Rechtsanwältin Frau, Justiz, Dr. Schmidt in Lübeck hat das Aufgebot beantragt zur Kraftloserklärung der Grundschuldbriefe über die im Grundbuche von Lübeck, Stadtwahlkreis-Herrenweg, Blatt 118 Abteilung III Nr. 14, 15 und 16 zu Lasten des Grundstücks An der Travemünder Landstraße für den Kaufmann Heinrich Balke in Lübeck eingetragenen Grundschulden von je 1000000 Mark.  
Die Inhaber der Urkunden werden aufgefordert, ihre Rechte spätestens in dem Termine  
**am 15. Januar 1925, vormittags 11 Uhr**  
anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird.  
Lübeck, den 24. Juli 1924. 6114  
Das Amtsgericht, Abteilung 7.

### Aufgebot.

Die Magdalene Marie Johanna Müller und Georgine Margaretha Albertine Müller in Lübeck, vertreten durch die Rechtsanwältin Frau, Justiz, Dr. Schmidt in Lübeck, haben das Aufgebot beantragt zur Kraftloserklärung des Hypothekendruckes über die im Grundbuche von Lübeck, unsere Stadt, Blatt 288 Abteilung III Nr. 9a zu Lasten des Grundstücks Fünfschwan Nr. 2 für die Antragsteller zu gleichen Anteilen eingetragene Hypothek von 4000 Mark.  
Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, seine Rechte spätestens in dem Termine  
**am 8. Januar 1925, vormittags 11 Uhr**  
anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird.  
Lübeck, den 21. Juli 1924. 6112  
Das Amtsgericht, Abteilung 7.

### Bekanntmachung.

Die an der Bartenfischerei beteiligten Fischer mit mehr als einem Fanganteil und die in der Binnen- und Küstenfischerei beschäftigten Fischer, wenn sie Eigentümer oder Pächter land- oder forstwirtschaftlichen Grundbesitzes von mindestens 2 Hektar sind, sind von der Beitragsleistung zur Gewerbslosenfürsorge befreit.  
Lübeck, den 29. Juli 1924. (6151)  
Die Arbeitsbehörde.

### Speicher

auf dem Grundstück I. Wallstraße 1/3 (frühere Salzspeicher) zu vermieten. Näheres Fleischhauerstraße 18, Zimmer 6.  
Die Finanzbehörde.

### Nichtamtlicher Teil

Für die zu unserer feierl. Hochzeit uns gewidmeten freundl. Wünsche und sonstigen Aufmerksamkeiten beehren wir uns hiermit allen unsern herzlichsten Dank auszusprechen. (6188)  
Fr. Tews und Frau, Bülowstraße 7.

Am Dienstag morgen entschleier nach langer schwerer Krankheit unser lieber Bruder (6189)  
**Kernhard**  
im 47. Lebensjahre.  
Tiefbetrauert von  
Gustav Lütgens  
u. Frau geb. Sewke,  
Fadenburg.  
Paul Lütgens u. Frau  
geb. Erdmann,  
Lübeck, Mittelstr.  
W. Bölsch u. Frau  
geb. Lütgens,  
Fadenburg.  
Beerdigung Sonnabend, nachm. 3 Uhr,  
Kapelle St. Petri-Friedhof.

Nach kurzer schwerer Krankheit starb heute meine liebe Frau, meiner kindertreu ergebenden Mutter, unsere gute Tochter, Schwester und Schwägerin  
**Bertha Stender**  
geb. Lau  
im 35. Lebensjahre.  
Tiefbetrauert von  
Wilhelm Stender  
und Kinder  
nebst allen Angehörigen. (6134)  
Weslo, d. 31. 7. 24.  
Beerdigung Montag, 4. Aug., nachm. 3 1/4 Uhr, Kapelle Vorwerk.

Beisetzungsfeierliche 2-Zimmer-Wohnung, gesucht. Ang. unt. D 284 an die Exp. d. Bl. (6126)  
1 kl. 3-Z.-W., sow. dgl. 2-Z.-W. g. gl., auch groß. 1 kl. gef. Holz-Pl. an nur kl. ruhige u. saub. Famil. Ang. u. D 282 a. d. G. (6108)

Am Donnerstag früh entschleier nach schwerem Leiden meine liebe Frau, meines Töchterchens gute Mutter, unsere liebe Tochter, Schwiegertochter, Schwester und Schwägerin  
**frau Ina Effinger**  
im 30. Lebensjahre. In tiefer Trauer  
Carl Effinger und Tochter  
Kerkingsstraße 32  
Heinrich Adam und Familie  
Bernh. Effinger und Familie  
Die Beisetzung ist am Montag, dem 4. August, nachm. 2 1/2 Uhr auf dem Vorwerker Friedhof. Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen. 6130

Zausche m. 2-Z.-Wohn. m. Zub. Seminar-Str. 51b, geg. gl. v. Mühlent. (6119)  
Logis an jungen Mann zu vermieten. (6192) Weberstr. 7, I.  
Gleg. braune Jimmy-igade (40, Randarbeit), billig zu verkaufen. (6131) Krossenfelder Allee 127 a.  
Zu verf. Bettstelle mit Matratze. (6109) Endkgr. 14, III.  
Zu verf. 2. Lackschuhe, Gr. 39, billig z. verf. (6121) Friesenstr. 22, II.  
Zu verf. 1 Kinderwagen, 1 Laufgitter, 1 Kinderbett. (6135) Fiedlingstr. 18, p.

Gich. Nähtisch, dunkel, preisw. zu verkaufen. (6120) Gneisenaustr. 8.

3 Milchziegen z. verk. Wolter, Seeres.

Prima Ferkel zu verkaufen. (6144) Vagt, Schwartzauer Allee 127 a

Eine gute Milchziege z. kauf. gef. Ang. m. Br. u. D 281 a. d. Exp. (6104)

Fahrräder, gebr. (6099) u. Störzner, Hüßtr. 54.

Schneiderin empfiehlt sich (6129) Blumenstr. 18, I.

Eine tüchtige Schneiderin empfiehlt sich außer dem Hause, eventl. nach auswärts. Ang. u. D 283 an die Exp. d. Bl. (6111)

Berl. gestern abend a. d. Wege Kottwitz, Werder, Roesstr. b. a. Kanzleigeb. e. Port. m. Joh. D. ehrl. Kind. m. geb. d. Kottwitzstr. 33, II, g. Bel. ab. (6138)

Hausstandsmäsche wird sauber gewaschen u. gepflegt. Ang. u. D 285 an die Exp. (6132)

Frühkartoffeln rote, Bld. 7 & empfiehlt Heinrich J. Möller, Fleischhauerstr. 79. (6123)

Halb. Holenträger Danerwälsche bestes deutsches Fabrikat Mens Stoffwälsche Krawatten 6096 in großer Auswahl Stutzen Aug. Janensch Sandstraße 6.

Mehl- u. Futtermittel Marie Meyer, Gr. Burgstraße 11. 6094

Bekannt reelles Einkaufshaus für Arbeiter und jeden Beruf Wir sind billig!

Reelle Herren-Konfektion Starke Buchstinhofen 5.95, Pilotshofen 5.95, Brecheshofen 6.95, 9.80. Eleg. Anzüge 29.-, 38.-, 49.-, 58.- Sommerpaletots 34.50, leichte Sommerjoppen 5.95, 7.80, dto. Hosen 4.95, 6.95. Knaben-Anzüge 6.95, 9.80. Knaben-Waschblusen 2.50, 2.95, dto. Hosen 1.95, 2.75. Eleg. Gummi-mäntel 19.50, 23.-. Ledermäntel 18.-, 23.-. Berufs-Kleidung: Schlosser, Schlichter, Kellner, Friseur, Koch, Konditor usw. Strohhüte 0.95, Mützen 0.95. Rammgarthofen von 6.95 an.

Reelle Schuhwaren: Elegante Herrenstiefel 10.50, 12.50, 14.50. Damenhalbschuhe 6.50, 7.25, 8.50. Kinderstiefel alle Größen, schwarz, braun und weiß. Arbeitsstiefel 7.95. Schaffstiefel 12.50. Sportstiefel 16.50. Weiße Damenschuhe 3.95, 4.25, 4.75. 1 Posten Turnschuhe u. Sandalen, Pantoffel usw. sehr billig. Lederarmaturen 10.45. Reitstiefel 32.-, 37.-. Leder-Hauschuhe 3.75. Filz-, Holz-, Lederpantoffel usw.

Mod. Damen-Konfektion: Damen-Waschkleider 10.25, 12.50, gem. Boile 12.-, weiß Boile-Kinderkleider 4.70, 5.50. Kostüme 17.50, 36.-, eleg. Damenmäntel 9.50, 12.50, 17.50, 24.-. Kleideröde 3.90, 5.75, 7.25. Elegante Strickjacken 11.75. Elegante Jumper 8.50. Gummimäntel 25.50, Gendbluse 2.50; Boileblusen 4.25, eleg. Rips, Tuch, Alpaka, imprägniert.

Weiße Kleiderstoffe: Baumwolle, Mouffeline 0.90, 1.10. Frottee 2.70, 3.20. Musentopp 1.50. Boile 1.70. Schürzen (mit 1.70). Leinen 2.-. Piquee 88 Pfg. Julett 2.95. Gardinen 1.-. Streiffatin 2.50 ufm. Cheviot, Buchstin, Manchester 5.90, Anzugstoffe, Aussteuer usw. (6148)

Ehlers & Reetwisch Hoffenstr. 1. St. Petri 2 u. 4. Gut — reell — billig.

### Lübeckische Kreditanstalt

Kanzleigebäude :: Eingang vom Marienkirchhof  
Fernsprecher 8774 Fernsprecher 8774  
empfiehlt sich für Anlegung von 6110  
Spargeldern auf Goldbasis, Führung von Girokonten.  
Für die Gelder haftet außer erstklassigen Goldhypothenken der Lübeckische Staat.

### Wohnungen.

Im nahezu fertigen Baublock Luisenstraße und im angefangenen Baublock Hansaring sind aus Zufall noch einige Wohnungen gegen Hergabe einer Hypothek abzugeben.  
Gemeinnütziger Wohnungsbau, Lübeck, e. G. m. b. H. (6100) Mengstraße 10.

Nach dem Rasieren  
pflege man die Haut mit  
Glycerin-Milch  
(6098)  
in Versuch überzeugt Sie!  
Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.  
Groß-Niederlage: Harloff & Schulz, Lübeck.  
Alleiniger Hersteller: Aug. Steen, Glemnitz